

# Bericht des JobCenters Essen zur Gemeinwohlarbeit 2011

Fachstellen für Gemeinwohlarbeit  
Zentren für Joborientierung



STADT  
ESSEN

JobCenter Essen

... Arbeit ist mehr als eine Geldquelle. Sie ist zugleich eine Quelle von Selbstwertgefühl, von Sozialprestige, von innerer Zufriedenheit. Wenn das einer relevanten Anzahl von Menschen auf längere Dauer oder gar für immer vorenthalten wird, wird eine solche Gesellschaft ganz einfach inhuman.

Roman Herzog  
Altbundespräsident

## **Impressum**

Herausgeber: Stadt Essen, JobCenter Essen

Redaktion: Michael Kallner, Andreas Kunze, Heike Schupetta (JobCenter Essen)

Druckvorbereitung  
und Druck: Stadt Essen, Amt für Zentralen Service

Auflage: 650 Exemplare

Fotos: Arbeit & Bildung Essen GmbH (5), Jugendhilfe Essen gGmbH (4), Haus  
Bruderhilfe (3), Perspektive e. V. (2) und Stadtbildstelle Essen / Peter  
Prenzel (1)

Grußwort	7
Einleitung	9
Entwicklung der GWA-Plätze mit Mehraufwandsentschädigung (MAE)	9
Aufbau der Gemeinwohlarbeit in Essen	11
Das Fachstellenkonzept und der Stellenpool	11
Qualifizierungsmöglichkeiten bei den Fachstellen	12
Die umliegenden Projekte	13
a. Die Zentren für Joborientierung (ZfJO)	13
b. Weitere Projekte der Fachstellen	13
Möglichkeiten und Perspektiven der Kundinnen und Kunden	15
Strukturdaten der Gemeinwohlarbeit für Über-25-Jährige bei der Arbeit & Bildung GmbH (ABEG) und der NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH	16
1. Eintritte in Gemeinwohlarbeit 2011 und Kundenbestand	16
2. Altersstruktur	17
3. Familienstand und Anzahl der Kinder	18
4. Dauer der Arbeitslosigkeit	20
5. Art der Schulabschlüsse	21
6. Art der Berufsausbildung	22
7. Staatsangehörigkeit/ Herkunft der Kunden und Sprachkenntnisse	23
8. Beendigungen der Gemeinwohlarbeit	24
Fallbeispiel 1	27
Fallbeispiel 2	28
Strukturdaten der Gemeinwohlarbeit für Unter-25-Jährige bei der Jugendhilfe Essen gGmbH	29
1. Eintritte in Gemeinwohlarbeit 2011 und Kundenbestand	29
2. Altersstruktur	30
3. Familienstand und Anzahl der Kinder	31
4. Art der Schulabschlüsse	33
5. Art der Berufsausbildung	34
6. Staatsangehörigkeit/ Herkunft der Kunden und Sprachkenntnisse	35
7. Beendigungen der Gemeinwohlarbeit	36
Fallbeispiel	39

Strukturdaten der Zentren für Joborientierung (ZfJO)	40
1. Eintritte in Gemeinwohlarbeit 2011 und Kundenbestand	40
2. Altersstruktur	41
3. Familienstand und Anzahl der Kinder	42
4. Art der Schulabschlüsse	44
5. Art der Berufsausbildung	45
6. Staatsangehörigkeit/ Herkunft der Kunden und Sprachkenntnisse	46
7. Beendigungen der Gemeinwohlarbeit	47
Fallbeispiel 1	50
Fallbeispiel 2	51
Fallbeispiel 3	52
Die Nachhaltigkeit der Gemeinwohlarbeit	53
Integrations- und Verbleibsquoten	54
Maßnahmeprüfung und Kundenzufriedenheit	59
Anhänge	63
1. Qualitätskriterien Fachstelle	63
2. Qualitätskriterien Zentrum für GWA	66
3. Muster Ablauf Stellenakquise Fachstelle	67
4. Qualitätskriterien ZfJO	68
5. Standards Essener Zentren für Joborientierung	71
6. Übersicht aller Projekte in der Mehraufwandvariante	73
7. Überblick über Laufzeiten und Verlängerungsmöglichkeiten bei den Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandvariante	74

## Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

das NRW-Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales würdigten im Frühjahr im Prüfungs- und Auswahlverfahren die Qualität des Essener Optionsantrages und machten Essen zu einem der 41 neu zugelassenen kommunalen Träger der SGB-II-Leistung. Die Mischverwaltung von Bundesagentur für Arbeit und kommunaler Verwaltung in den Jobcentern ist zuvor bundesweit über Jahre kritisiert worden. Als Optionskommune reagiert die Stadt Essen darauf und übernimmt die Betreuung und Vermittlung der Essener Langzeitarbeitslosen mit dem Jahr 2012 in die alleinige Regie.



Dieser Entschluss ist Ausdruck von lokaler Verantwortung – einer Verantwortung, die auch und gerade jene Menschen mit einschließt, die ins arbeitsmarktliche Abseits geraten sind. Menschen, die nicht über ein einfaches Jobtraining oder eine Qualifizierung den Weg zurück in Arbeit finden, sondern Menschen, die oft bereits über Jahre beschäftigungslos sind, denen ein Schul- oder Berufsabschluss fehlt oder die andere gravierende Vermittlungshemmnisse haben. Diese Frauen und Männer brauchen stabilisierende und aktivierende Hilfe, wie sie das Instrument der Arbeitsgelegenheit bietet und wie wir sie in Essen in der Zusammenarbeit von JobCenter, Fachstellen und den Zentren für Joborientierung seit Jahren mit hoher Qualität haben bereitstellen können.

Die bundesweite Weichenstellung im Arbeits- und Sozialbereich macht es uns aktuell nicht einfach unserem Anspruch nachzukommen: Die anhaltend gute Verfassung der deutschen Wirtschaft mit ihren positiven Auswirkungen auf den Beschäftigungsmarkt hat 2011 dazu geführt, dass die Bundesregierung den Einsatz der arbeitsmarktlichen Mittel grundsätzlich neu organisiert hat und das Instrument der Arbeitsgelegenheit in seiner Bedeutung zurückgenommen wurde. Auch die Arbeitsmarktreform aus dem Frühjahr 2012 verfolgt die gleiche Stoßrichtung.

Essen mit seinem – noch durch den Strukturwandel begründeten – hohen Anteil an Langzeitarbeitslosen braucht das Instrument der Arbeitsgelegenheit jedoch stärker als andere Regionen. Nur über niedrighschwellige Angebote und die intelligente Verknüpfung von stabilisierenden mit anderen arbeitsmarktlichen Aktivitäten gelingt es, langzeitarbeitslose Menschen mit schweren Vermittlungshemmnissen wieder an die Berufswelt heranzuführen. Das JobCenter Essen hat deshalb den Bereich Arbeitsgelegenheiten auf der Basis der rechtlichen Rahmenbedingungen und entsprechend der Bedarfe der betroffenen langzeitarbeitslosen Essener Bürgerinnen und Bürger neu ausgestaltet. Ich bin stolz, dass das Essener JobCenter so die aufgerissenen Lücken zu schließen versteht. Eine Träger-Landschaft, die kompetent auf die Entwicklungen reagiert und die veränderten Voraussetzungen kompensiert, ist ein wichtiger Partner, der dafür sorgt, dass das Instrument Arbeitsgelegenheit in Essen erfolgreich seine Aufgabe erfüllt.

Ich wünsche der engagierten Arbeit aller Beteiligten weiterhin gutes Gelingen.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'P. Renzel'.

Peter Renzel  
Beigeordneter



## Einleitung

Das von der Bundesregierung 2010 beschlossene Sparpaket hat mit seinen insbesondere den Sozial- und Arbeitsbereich treffenden Kürzungen gravierende Auswirkungen auf die Beschäftigungsförderung in Essen. Anstelle von 81,2 Mio. Euro konnten nur 61,2 Mio. € für Eingliederungsmaßnahmen eingesetzt werden. Dies wirkte sich erheblich auf die Arbeitsgelegenheiten in Essen aus. In 2011 wurden 23 Mio. € für die Durchführung von Arbeitsgelegenheiten verwendet (2009: 36,4 Mio. € und 2010: 34,9 Mio. €). Die bewährte grundsätzliche Struktur der Arbeitsgelegenheiten mit den zentralen Fachstellen für Gemeinwohlarbeit und den umliegenden vorbereitenden oder weiter führenden Projekten konnte aber erhalten werden. Dies gilt auch für die erst in 2010 neu entwickelten Maßnahmen für Jugendliche.

## Entwicklung der GWA-Plätze mit Mehraufwandsentschädigung (MAE)

bewilligte Plätze

Bereich	Jan 11	Mrz 11	Mai 11	Jun 11	Sep 11	Nov 11	Dez 11
Fachstelle Ü25	1.730	1.181	1.181	1.181	1.181	1.181	1.181
Fachstelle U25	500	327	327	327	327	327	327
Zentren für Joborientierung	743	743	565	565	565	565	558
Zentren für integrierte Projekte	380	304	304	224	254	254	254
besondere Maßnahmen U25	82	82	80	80	80	80	80
Basis GWA	250	120	120	120	120	120	120
Kind & Job	250	250	220	220	220	220	220
<b>Gesamt</b>	<b>3.935</b>	<b>3.007</b>	<b>2.797</b>	<b>2.717</b>	<b>2.747</b>	<b>2.747</b>	<b>2.740</b>

besetzte Plätze (zum Monatsende)

Bereich	Jan 11	Mrz 11	Mai 11	Jun 11	Sep 11	Nov 11	Dez 11
Fachstelle Ü25	1.476	1.265	1.248	1.208	1.020	1.066	951
Fachstelle U25	421	355	378	375	234	288	287
Zentren für Joborientierung	729	699	559	556	539	540	532
Zentren für integrierte Projekte	331	309	284	206	210	219	206
besondere Maßnahmen U25	70	74	66	70	79	77	71
Basis GWA	211	128	102	114	127	126	120
Kind & Job	272	251	214	209	205	185	192
<b>Gesamt</b>	<b>3.510</b>	<b>3.081</b>	<b>2.851</b>	<b>2.738</b>	<b>2.414</b>	<b>2.501</b>	<b>2.359</b>

Besetzungsquote (%)

Bereich	Jan 11	Mrz 11	Mai 11	Jun 11	Sep 11	Nov 11	Dez 11
Fachstelle Ü25	85,3	107,1	105,7	102,3	86,4	90,3	80,5
Fachstelle U25	84,2	108,6	115,6	114,7	71,6	88,1	87,8
Zentren für Joborientierung	98,1	94,1	98,9	98,4	95,4	95,6	95,3
Zentren für integrierte Projekte	87,1	101,6	93,4	92,0	82,7	86,2	81,1
besondere Maßnahmen U25	85,4	90,2	82,5	87,5	98,8	96,3	88,8
Basis GWA	84,4	106,7	85,0	95,0	105,8	105,0	100,0
Kind & Job	108,8	100,4	97,3	95,0	93,2	84,1	87,3
<b>Gesamt</b>	<b>89,2</b>	<b>102,5</b>	<b>101,9</b>	<b>100,8</b>	<b>87,9</b>	<b>91,0</b>	<b>86,1</b>

Besetzungsstand (Quelle: CoSach)

Im Laufe des Jahres 2011 hat das JobCenter Essen kontinuierlich und bedarfsorientiert die Ausrichtung der Gemeinwohlarbeit an die begrenzten Möglichkeiten des zur Verfügung gestellten Budgets angepasst.

Zum Jahresbeginn konnten potenziell noch insgesamt 3.935 bewilligte Plätze mit Kundinnen und Kunden des JobCenter Essen besetzt werden, um den Abbau von Vermittlungshemmnissen und die Heranführung an den 1. Arbeitsmarkt zu erarbeiten. Nach erheblichen Verkleinerungen der Projekte, insbesondere im ersten Quartal 2011, verblieben am Jahresende noch 2.740 Plätze. Im Durchschnitt waren 94,1% der Plätze besetzt.

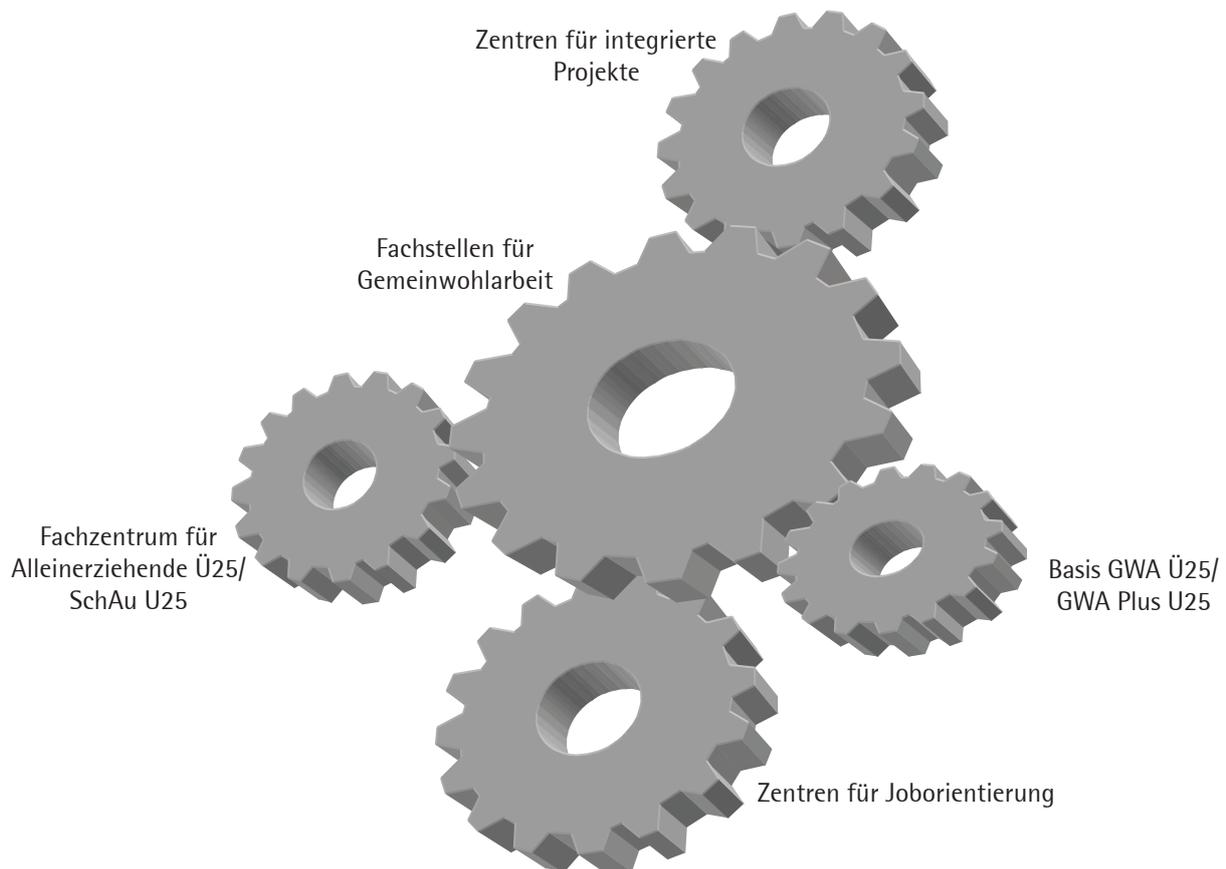
Erstmals werden in diesem Bericht die Daten der insgesamt 16 Projekte der Fachstellen für Gemeinwohlarbeit mit denen der Arbeitsgemeinschaft der 15 Zentren für Joborientierung (ZfJO) zusammen geführt. Der Aufbau der Statistiken zu den Strukturdaten der Teilnehmer/innen wurde im Vergleich zum Vorjahr beibehalten. Bei den Statistiken der Zentren für Joborientierung war auf dieser Grundlage eine Umstellung der Evaluation erforderlich. Nur so ergibt sich in allen Bereichen eine gute Vergleichbarkeit. Die Statistiken wurden auf Grundlage von insgesamt 8.236 Datensätzen aus dem von den Fachstellen für Gemeinwohlarbeit verwendeten System Comp.ASS (5.365 Datensätze bei der Fachstelle Ü25 und 1.427 bei der Fachstelle U25) und den Systemen der ZfJO (1.444 Datensätze) generiert und mit dem BA-Verfahren CoSach abgeglichen. In die Analyse fließen damit ein die Daten zu den Fachstellen, den Zentren für integrierte Projekte (ZiP), der Basis GWA, des Fachzentrums für Alleinerziehende (Kind & Job), der Maßnahmen für die Zielgruppe U25 und die der ZfJO.

Der Statistikteil des Jahresberichts setzt sich damit aus drei umfangreichen Blöcken (Fachstelle Ü25, Fachstelle U25 und die ZfJO) zusammen.

Die Qualität der Daten erlaubt klare Rückschlüsse und gezielte zukünftige Planungen.

Ein besonderer Dank geht wie in den vergangenen Jahren an alle mit der umfänglichen Erhebung der Daten befassten Fachkräfte der beteiligten Träger.

Zur besseren Lesbarkeit werden die prozentualen Darstellungen auf einer Stelle hinter dem Komma beschränkt und minimale Rundungen in Kauf genommen.



## Aufbau der Gemeinwohlarbeit in Essen

### Das Fachstellenkonzept und der Stellenpool

Die Zuordnung zu den Fachstellen für Gemeinwohlarbeit orientiert sich an den unterschiedlichen Kundenkreisen des JobCenters Essen. Die Fachstelle für Erwachsene der Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG) und der NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH begleitet Menschen ab 25 Jahre (Ü25). Die Fachstelle der Jugendhilfe Essen gGmbH betreut junge Erwachsene bis zum Alter von 25 Jahren (U25). Für beide Bereiche gelten identische mit dem JobCenter Essen vereinbarte Qualitätskriterien (siehe Anlage). Die Arbeit mit den Kunden wird in Kooperation mit dem JobCenter durch einen Arbeitskreis auf Leitungsebene und einen Qualitätszirkel auf operativer Ebene unterstützt.

Eine grundlegende Aufgabe der Träger ist die Akquisition von geeigneten Arbeitsgelegenheiten und damit verbunden der Aufbau eines Träger-Netzwerkes. Die Fachstellen erheben im Auftrag des JobCenter Angaben zur Gemeinnützigkeit, Zusätzlichkeit, Wettbewerbsneutralität und arbeitsmarktpolitischen Zweckmäßigkeit potenzieller Arbeitsgelegenheiten. Ausgenommen sind hier nur die direkt bei der Stadt Essen angesiedelten Arbeitsgelegenheiten, die bis Ende 2011 über die städtische Koordinierungsstelle vorgeprüft wurden. Nach abschließender Prüfung durch das JobCenter werden die neuen Profile quartalsweise in den Stellenpool aufgenommen (vgl. Anlage). Alle seit Oktober 2010 neu beantragten Projekte werden durch Fachkräfte des JobCenter zusätzlich vor Ort geprüft. Ab Januar 2011 erfolgte mit zusätzlichem Personal eine erhebliche Ausweitung des Prüfkonzepts, so dass im Verlauf des Jahres 2011 viele Maßnahmen mit dem Ziel der Qualitätssicherung auch unterjährig geprüft werden konnten.

Über diesen Stellenpool, der aktuell über 4.100 Einsatzmöglichkeiten mit einer großen Bandbreite von Arbeitsbereichen umfasst, können in wesentlichen Teilen alle Fachstellen gleichermaßen verfügen. Der Pool bietet sowohl Gruppen- als auch Einzelarbeitsgelegenheiten. Gruppenarbeitsgelegenheiten finden in vom JobCenter Essen zugelassenen Gemeinwohlarbeitszentren mit gefestigten Arbeits- und Anleitungsstrukturen statt. Zum Netzwerk gehören mehrere hundert gemeinnützige Einrichtungen, Gesellschaften und Vereine, die Beschäftigungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten anbieten.

Im Regelfall erfährt der vom JobCenter Essen zugewiesene Kunde einen seinen Bedürfnissen entsprechenden passgenauen Einsatz und durchläuft innerhalb von neun Monaten zunächst eine Gruppen- dann eine Einzelmaßnahme. Die Zahl der akquirierten Plätze übersteigt die bewilligte Obergrenze der abrechnungsfähigen Plätze grundsätzlich so weit, dass immer eine gute Auswahl freier Arbeitsgelegenheiten zur Verfügung steht.

Im Mittelpunkt steht immer der Kunde mit seinen individuellen Voraussetzungen, seiner Qualifizierung und seinen Erfolgsaussichten für eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt.

## Qualifizierungsmöglichkeiten bei den Fachstellen

Ziel der Gemeinwohlarbeit ist der Abbau von Vermittlungshemmnissen und die Vorbereitung auf den 1. Arbeitsmarkt. Dies kann insbesondere durch die gezielte Qualifizierung der Teilnehmer/innen erreicht werden. Der Qualifizierungsanteil der Arbeitsgelegenheiten soll in 2011 bei beiden Zielgruppen bis zu 20% je Zuweisungszeit ausmachen. Durch die Arbeitshilfe der Bundesagentur ist der Umfang auf insgesamt acht Wochen beschränkt. Die Fachstellen bieten über spezielle Bildungskataloge eine Vielzahl von modularen Qualifizierungsmöglichkeiten. Diese umfassen unter anderen Fortbildungen im gewerblich-technischen Bereich sowie in den Bereichen Büro, EDV, Einzelhandel, hauswirtschaftliche, technische und soziale Dienstleistungen, Sprachförderung, Gesundheit und soziale Kompetenzen. Die Bildungskataloge werden jährlich aktualisiert und neu aufgelegt.

In 2011 wurden begleitend zur Gemeinwohlarbeit insgesamt 166.812 Qualifizierungsstunden durchgeführt (Vorjahr: 260.530 Stunden). Davon wurden 112.829 Stunden im Bereich Ü25 (Vorjahr: 170.748 Stunden) und 53.983 Stunden im Bereich U25 (Vorjahr: 89.782 Stunden) abgehalten. Die Minderung der Qualifizierungsstunden um insgesamt 36% geht einher mit der Reduzierung des Platzangebotes.

Die Fachstelle erarbeitet gemeinsam mit dem Kunden den individuellen Qualifizierungsbedarf und stimmt den entsprechenden Vorschlag mit dem JobCenter Essen ab. Nach Ablauf der aktuellen Förderabschnitte wirkt sich die ab April 2012 geltende Instrumentenreform hier insofern aus, dass modulare Qualifizierungen im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten nicht mehr angeboten werden können. Hier sind Maßnahme-Kombinationen mit anderen Förderinstrumenten zu erarbeiten.



## Die umliegenden Projekte

Das Essener Konzept der Gemeinwohlarbeit umfasst über das Regelangebot hinaus weitere Angebote. Einige bauen auf die Maßnahmen der Fachstellen auf, während andere zielgruppenorientiert oder erheblich niedrigschwelliger angelegt sind.

### a. Die Zentren für Joborientierung (ZfJO)

Bei gravierenden Vermittlungshemmnissen (z.B. Suchtproblematik, psychische Erkrankung, Behinderung, HIV-Infektion, Lernbehinderung) kommt eines der inzwischen insgesamt 15 Zentren für Joborientierung als erste Anlaufstelle in Betracht. Die meisten ZfJO wurden bereits 2005 aufgebaut. In den Folgejahren sind weitere Zentren hinzugestoßen. Mit dem Katholischen Klinikum Essen/SPZ wurde der hochspezialisierte Trägerkreis im März 2009 vervollständigt:

- AIDS-Hilfe
- Die Perspektive e. V.
- Christliches Jugenddorfwerk (CJD)
- CVJM
- Diakonisches Werk / Arbeit und Beschäftigung i. d. Diakonie (A.I.D)
- Essener Palette
- Franz Sales Haus
- Gemeindeverband der katholischen Jugend / „Die Boje“
- Gesellschaft für den Betrieb von Sozialeinrichtungen / Die Fähre
- Gesellschaft für Soziale Dienstleistungen Essen (GSE)
- Haus Bruderhilfe
- Ev. Kirchengem. Essen-Borbeck-Vogelheim
- Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)
- Katholisches Klinikum Essen/Sozialpsychiatrisches Zentrum (SPZ)
- Suchthilfe direkt

Die Projekte des CJD und der Boje sind zusätzlich auf den Kundenkreis U25 spezialisiert. Alle anderen Zentren nehmen sowohl erwachsene als auch jugendliche Kunden und Kundinnen auf.

Im Berichtsjahr konnten die ZfJO insgesamt 988 Arbeitsgelegenheiten in den unterschiedlichsten Arbeitsbereichen zur Verfügung stellen. Die Arbeit für die differenzierten Zielgruppen erfolgt nach einheitlichen Vorgehensweisen und Qualitätsstandards sowie unter Begleitung eines Trägerkreises und eines gemeinsamen Qualitätszirkels mit dem JobCenter.

### b. Weitere Projekte der Fachstellen

Für Personen, die für die Gemeinwohlarbeit bei der eigentlichen Fachstelle aufgrund besonderer Vermittlungshemmnisse noch nicht in Frage kommen, kann die Maßnahme Basis GWA oder das Fachzentrum für alleinerziehende Erwachsene (Kind & Job) das geeignete Instrument sein. Im Bereich U25 wurden in 2010 die Maßnahmen SchAu für alleinerziehende Jugendliche sowie GWA Plus für Mehrfachabbrecher und GWA Plus Tierpflege für psychisch kranke Jugendliche neu entwickelt und in 2011 weiter geführt. Zudem hat das Jobcenter im Bereich U25 seit August 2008 ein zusätzliches modulares Betreuungsangebot für die besondere Zielgruppe der jugendlichen Migranten/innen in Arbeitsgelegenheiten (JMA) installiert und an die Fachstelle angebunden.

Weiterführende Arbeitsgelegenheiten bieten die Zentren für integrierte Projekte (ZiP). Dort wird Personen, die im Regelfall die Gemeinwohlarbeit bei der Fachstelle erfolgreich durchlaufen haben (bei individueller Befähigung auch durch direkte Zuweisung), die Mitarbeit an arbeitsmarktnahen Projekten geboten. An die Arbeit & Bildung Essen GmbH (ABEG) sind folgende ZiP angebunden:

- Essen. Neue Wege zum Wasser
- Essener Konsens

Drei Projekte mussten beendet werden:

- Gemeinnützige internationale EntwicklungPartnerschaft (GEP) bis 31.05.2011
- Altenessener Handwerker Initiative (A.H.I.) und
- Wildgehege beide bis 29.02.2012

Die NEUE ARBEIT bietet diese ZiP an:

- Stadtteilservice
- Fahrradwerkstatt und
- Energiesparhelfer (neu ab September 2011)

Die erfolgreich durchlaufene Gemeinwohlarbeit kann bei entsprechender Befähigung direkt in den 1. Arbeitsmarkt oder auch in berufliche Weiterbildung, Ausbildung oder eine sozialversicherungspflichtige Arbeitsgelegenheit in der Entgeltvariante führen. Im Verlauf des Jahres 2011 konnte das JobCenter Essen durchschnittlich 265 Plätze (2011 431 Plätze) in der Entgeltvariante anbieten. Am Jahresende standen noch 174 Plätze zur Verfügung, von denen 100 für die Zielgruppe U25 und 74 für Ü25 vorgesehen waren.

Den Kundinnen und Kunden des JobCenter Essen steht im Rahmen von Arbeitsgelegenheiten weiterhin ein mehrstufiges ineinander verzahntes System zur Verfügung, das in beide Richtungen je nach individueller Befähigung durchlässig sein muss und auch ist.



## Möglichkeiten und Perspektiven der Kundinnen und Kunden

Die an die Träger für Arbeitsgelegenheiten verwiesenen Personen weisen im Regelfall mehrere Vermittlungshemmnisse auf, wie z.B. gesundheitliche Einschränkungen, Schulden, Vorstrafen und fehlende Qualifikation. Der Abbau dieser teilweise gravierenden Vermittlungshemmnisse ist oft nur unter erheblichem Aufwand zu erreichen. Auf die schulischen Voraussetzungen, die erreichten Berufsabschlüsse und Sprachprobleme wird in den Strukturdaten wie gewohnt näher eingegangen. Die Teilnehmer finden vor Ort bei den Trägern Unterstützung durch qualifiziertes Personal insbesondere im Bereich der Arbeitsanleitung und der sozialpädagogischen Betreuung.

Gemeinwohlarbeit ist weit mehr als nur eine „Beschäftigungstherapie“ und dient sowohl dem eingesetzten Menschen als auch der Gesellschaft. Viele unterstützende Tätigkeiten, sei es in den Bereichen Sport oder Kultur, der Betreuung von Kindern oder alten und hilfebedürftigen Menschen, nehmen einen hohen Stellenwert ein. Der erzielte Erfolg ist auch in den Lebensläufen der Menschen ablesbar. Dies zeigen auch die nachfolgenden Fallbeispiele. Die Durchlässigkeit des mehrstufigen Systems ermöglicht es den Kunden, sich zu entwickeln und sich auf dem Weg zur Integration in den 1. Arbeitsmarkt nach vorn zu bewegen. Dabei werden sie an keiner Stelle allein gelassen, sondern von Fachkräften von JobCenter und Maßnahme-Träger intensiv begleitet.



## Strukturdaten der Gemeinwohlarbeit für Über-25-Jährige bei der Arbeit & Bildung GmbH (ABEG) und der NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH

### 1. Eintritte in Gemeinwohlarbeit 2011 und Kundenbestand

Die Fachstelle für Gemeinwohlarbeit Ü25 hat in 2011 einschließlich der angrenzenden Projekte den Eintritt von 2.904 Personen verzeichnet. Davon waren 1.671 Männer (57,5%) und 1.233 Frauen (42,5%). Betrachtet man die Gesamtheit der Fälle einschließlich der bereits im Vorjahr eingetretenen und im Berichtsjahr weiter betreuten Personen so ergibt sich ein Bestand von 5.365 Fällen. In der Geschlechteraufteilung ergibt sich folgendes Verhältnis: 3.182 Männer (59,3%) und 2.183 Frauen (40,7%) wurden 2011 in den Maßnahmen betreut. Im Vergleich zum Vorjahr (Eintritte 4.832 / Bestand 7.107) liegt eine erhebliche Reduzierung um 39,9% bzw. um 24,5% vor. Dies ist bedingt durch die im Vergleich zum Vorjahr gesunkenen Mittel des Eingliederungstitels und dem damit verbundenen umfangreichen Abbau an Gemeinwohlarbeitsgelegenheiten.

#### Eintritte

Geschlecht	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
Männer	1.671	57,5%
Frauen	1.233	42,5%
Gesamt	2.904	100%

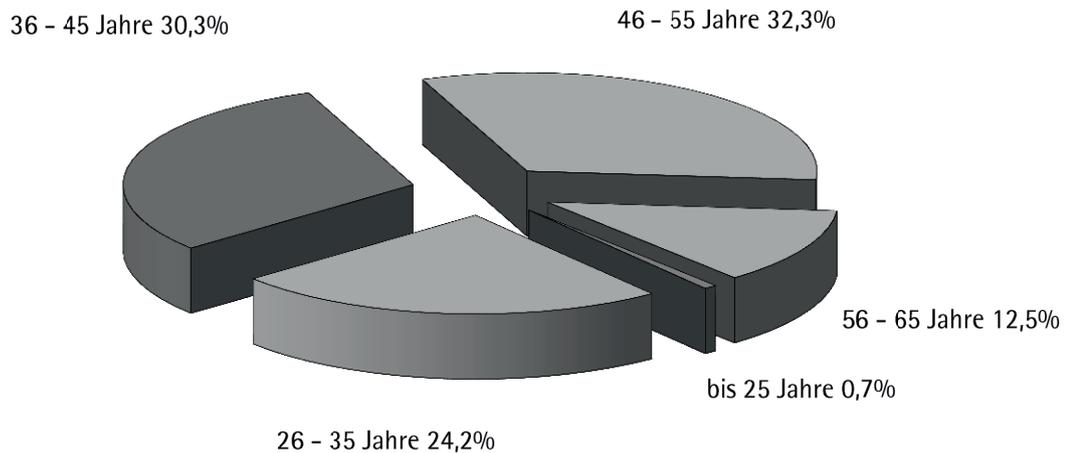
#### Bestand

Geschlecht	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
Männer	3.182	59,3%
Frauen	2.183	40,7%
Gesamt	5.365	100%

## 2. Altersstruktur

Die Kundenanteile der 26- bis 35-Jährigen mit 24,2% und der 36- bis 45-Jährigen mit 30,3% haben sich im Vergleich zum Vorjahr (23,8% bzw. 28,9%) wieder leicht erhöht. Die Entwicklung der Vorjahre, dass das Durchschnittsalter der zugewiesenen Kunden stetig ansteigt, wird nicht mehr bestätigt. In diesen Altersklassen sind zudem anteilig wie bisher mehr weibliche als männliche Kunden vertreten.

Altersklassen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
bis 25 Jahre	14	0,4%	25	1,1%	39	0,7%
26 - 35 Jahre	726	22,8%	575	26,3%	1.301	24,2%
36 - 45 Jahre	893	28,1%	730	33,4%	1.623	30,3%
46 - 55 Jahre	1.120	35,2%	612	28,0%	1.732	32,3%
56 - 65 Jahre	429	13,5%	241	11,0%	670	12,5%
Gesamt	3.182	100%	2.183	100%	5.365	100%

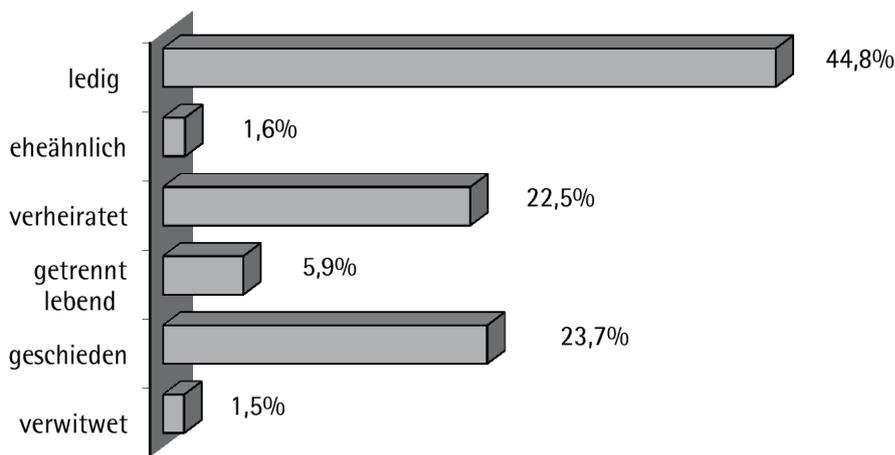


### 3. Familienstand und Anzahl der Kinder

Ledige Personen bilden wie in den Vorjahren mit insgesamt 44,8% die Mehrheit. Die Zahl der Geschiedenen bzw. getrennt Lebenden ist mit insgesamt 29,6% wie in den Vorjahren größer als der Anteil der verheirateten oder in eheähnlicher Gemeinschaft lebenden Personen mit 24,1%.

#### Familienstand

Familienstand	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
ledig	2.404	44,8%
eheähnlich	87	1,6%
verheiratet	1.205	22,5%
getrennt lebend	315	5,9%
geschieden	1.271	23,7%
verwitwet	83	1,5%
Gesamt	5.365	100%



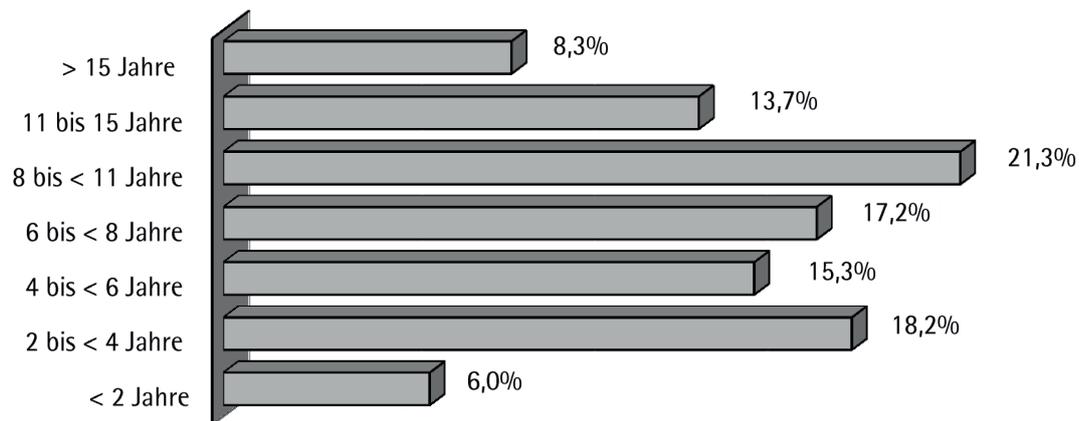
## Anzahl der Kinder

Anzahl Kinder je Teilnehmer	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
0	1.993	37,1%
1	1.128	21,0%
2 - 4	2.057	38,3%
> 4	187	3,5%
Gesamt	5.365	100%



#### 4. Dauer der Arbeitslosigkeit

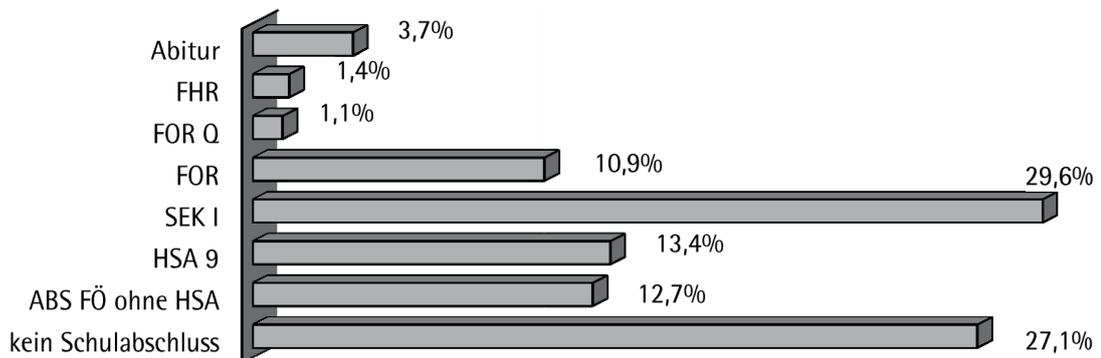
Diese Grafik spiegelt ein erhebliches Vermittlungshemmnis der Kundinnen und Kunden des JobCenters Essen wider: die lange Erwerbslosigkeit. Nur bei 6,0% der in Gemeinwohlarbeit eingetretenen Personen lag die letzte Tätigkeit weniger als zwei Jahre zurück. Etwa ein Drittel der in Gemeinwohlarbeit betreuten Kundinnen und Kunden (33,5%) war zum Zeitpunkt der Zuweisung zwischen zwei und sechs Jahre arbeitslos. Weitere 60,5% der Kundinnen und Kunden waren sogar länger als sechs Jahre arbeitslos. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit im betroffenen Personenkreis liegt bei 7,3 Jahren. Der Wert ist im Vergleich zum Vorjahr (6,6 Jahre) um 0,7 Jahre angestiegen.



## 5. Art der Schulabschlüsse

Der fehlende Schulabschluss stellt ein erhebliches und besonders relevantes Vermittlungshemmnis auf dem Weg in den 1. Arbeitsmarkt dar. 39,8% der erwachsenen Kundinnen und Kunden können keinen Schulabschluss vorweisen. Mit 43,0% liegt beim Hauptschulabschluss der Schwerpunkt der Schulbildung (HSA 9 und SEK I). 17,1% verfügen über die Mittlere Reife / Fachhochschulreife oder im Ausnahmefall sogar über ein Abitur. Die Aufteilung der Schulabschlüsse ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu identisch.

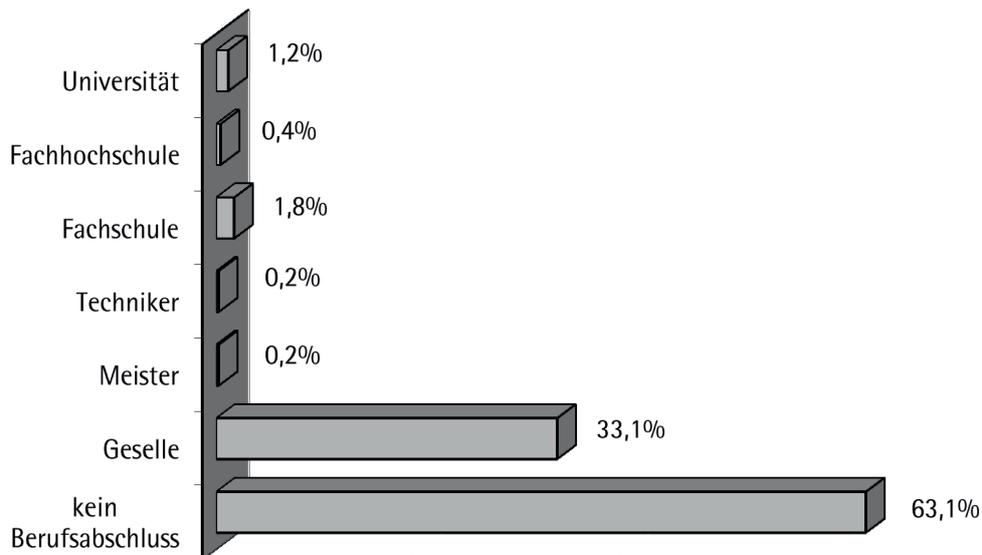
Schulabschlüsse	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Abitur	116	3,6%	85	3,9%	201	3,7%
FHR	44	1,4%	29	1,3%	73	1,4%
FOR Q	39	1,2%	21	1,0%	60	1,1%
FOR	287	9,0%	299	13,7%	586	10,9%
SEK I	944	29,7%	643	29,5%	1.587	29,6%
HSA 9	442	13,9%	277	12,7%	719	13,4%
ABS FÖ ohne HSA	501	15,7%	182	8,3%	683	12,7%
kein Schulabschluss	809	25,4%	647	29,6%	1.456	27,1%
<b>Gesamt</b>	<b>3.182</b>	<b>100%</b>	<b>2.183</b>	<b>100%</b>	<b>5.365</b>	<b>100%</b>



## 6. Art der Berufsausbildung

Bei der Betrachtung der erworbenen Berufsabschlüsse wird eine weitere Problematik bei den in Gemeinwohlarbeit eingesetzten Kunden deutlich. Nur 36,9% der Kundinnen und Kunden haben eine abgeschlossene Berufsausbildung (Vorjahr 39,2%). Die Mehrheit davon (33,1% aller Personen) hat einen Gesellenbrief erlangt. Nur in wenigen Fällen werden Personen mit darüber hinaus gehenden Ausbildungen in Gemeinwohlarbeit eingesetzt. Der Anteil von Frauen mit abgeschlossener Berufsausbildung ist mit 33,1% im Vergleich zu der Gruppe der Männer mit 39,5% kleiner. Betrachtet man die Vorjahre, lässt sich erkennen, dass der Anteil der Personen mit Berufsausbildung insbesondere bei den Frauen weiter sinkt.

Berufsabschluss	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Universität	36	1,1%	26	1,2%	62	1,2%
Fachhochschule	9	0,3%	14	0,6%	23	0,4%
Fachschule	26	0,8%	68	3,1%	94	1,8%
Techniker	11	0,3%	1	0,0%	12	0,2%
Meister	11	0,3%	2	0,1%	13	0,2%
Geselle	1.164	36,6%	612	28,0%	1.776	33,1%
kein Berufsabschluss	1.925	60,5%	1.460	66,9%	3.385	63,1%
<b>Gesamt</b>	<b>3.182</b>	<b>100%</b>	<b>2.183</b>	<b>100%</b>	<b>5.365</b>	<b>100%</b>



## 7. Staatsangehörigkeit/ Herkunft der Kunden und Sprachkenntnisse

Mangelnde deutsche Sprachkenntnisse stellen ein weiteres erhebliches Vermittlungshemmnis dar. 28,5% der Kunden/innen haben einen Migrationshintergrund. Der Anteil der Personen, die noch keine deutsche Staatsbürgerschaft haben liegt bei 16,5%. Die Anzahl der Personen, die die deutsche Sprache nur befriedigend bis mangelhaft verstehen, liegt dagegen nur bei 10,9%. Die aktive Verwendung der deutschen Sprache stellt eine höhere Hürde dar. 14,1% der Kunden gelingt es lediglich, sich befriedigend bis mangelhaft im Deutschen auszudrücken. Dieser Wert liegt dabei im Gegensatz zu vorangegangenen Jahren unter dem Anteil der Personen, die keine deutsche Staatsbürgerschaft aufweisen können. Dies ist ein Indiz dafür, dass sich die Sprachkenntnisse dank der umfänglichen Bemühungen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und des JobCenters verbessert haben. Bei den Männern sind diese Defizite im Vergleich zu den Frauen weiterhin etwas stärker ausgeprägt.

### Staatsangehörigkeit/ Herkunft der Kunden

Staatsangehörigkeit	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
deutsch	2.730	85,8%	1.752	80,3%	4.482	83,5%
davon Herkunftsland Deutschland	2.342	73,6%	1.498	68,6%	3.840	71,6%
davon Herkunftsland nicht Deutschland	388	12,2%	254	11,6%	642	12,0%
andere Nationalität (Ausländer)	452	14,2%	431	19,7%	883	16,5%
Gesamt	3.182	100%	2.183	100%	5.365	100%

### Sprachkenntnisse - Deutsch verstehen

Deutsch verstehen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
sehr gut	1.376	43,2%	1.222	56,0%	2.598	48,4%
gut	1.453	45,7%	731	33,5%	2.184	40,7%
befriedigend bis mangelhaft	353	11,1%	230	10,5%	583	10,9%
Gesamt	3.182	100%	2.183	100%	5.365	100%

### Sprachkenntnisse - Deutsch sprechen

Deutsch sprechen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
sehr gut	1.297	40,8%	1.156	53,0%	2.453	45,7%
gut	1.437	45,2%	721	33,0%	2.158	40,2%
befriedigend bis mangelhaft	448	14,1%	306	14,0%	754	14,1%
Gesamt	3.182	100%	2.183	100%	5.365	100%

## 8. Beendigungen der Gemeinwohlarbeit

Die Gemeinwohlarbeit dient vorrangig der beruflichen Orientierung und dem Abbau von Vermittlungshemmnissen. Ziel ist die Annäherung an den 1. Arbeitsmarkt. Darüber hinaus sind aber durchaus weitere greifbare Erfolge zu verzeichnen. Insgesamt 6,1% aller Fälle führten im direkten Anschluss an die Arbeitsgelegenheit in den 1. Arbeitsmarkt. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Vermittlungsquote konstant. Bezogen auf die Teilnehmer/innen, die die Maßnahme bis zum geplanten Ende durchlaufen haben, liegt die Vermittlungsquote bei 8,6%.

Die Vermittlungen in andere Fördermaßnahmen sind bei insgesamt 3.867 Austritten auf 10,7% (Vorjahr 14,5%) abgesunken. Schwerpunkte sind hier die Übergänge in weiterführende Arbeitsgelegenheiten im Fachstellenkonzept:

- Anschlussprojekte der Gemeinwohlarbeit (241 Fälle)
- Vermittlungen in Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante (64 Fälle)
- in 83 Fällen die Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW)
- Trainingsmaßnahmen (MAT / MAG) in 6 Fällen
- und in den Beschäftigungszuschuss (BEZ) / JobPerspektive (4 Fälle)

Insbesondere das im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der Mittelsituation stark reduzierte Angebot an AGH in der Entgeltvariante wirkt sich aus. Hier konnten im Vorjahr noch 159 Übergänge erfolgen. Auch im Rahmen des BEZ/ JobPerspektive musste reduziert werden. Konnten in 2010 noch 46 Fälle realisiert werden, waren es - wie oben dargestellt - in 2011 nur vier Fälle.

Es ist deutlich, dass für Kunden mit multiplen Vermittlungshemmnissen eine einzelne Maßnahme allein oft nicht zum Ziel führt. Die Möglichkeit, über eine Förderkette eine Integration zu erzielen, muss vorgehalten werden. Das Fachstellenkonzept wird diesem Anspruch weiterhin gerecht.

Insgesamt 29,6% der Erwachsenen brechen die Arbeitsgelegenheit trotz aller Bemühungen vorzeitig ab. Dabei können situationsbezogene Gründe (z.B. Wegfall des Leistungsbezuges, Umzug) oder personenbezogene Gründe (z.B. Arbeitsunfähigkeit, Mutterschutz oder unentschuldigte Fehlzeiten) Ausschlag gebend sein. Hauptursache für eine vorzeitige Rückführung durch die verantwortliche Fachstelle an den Bereich Markt und Integration des JobCenters ist ein persönliches Fehlverhalten von Teilnehmern (26,0%).

In 34 Fällen konnte ein vorzeitiges Scheitern durch den Wechsel in ein niedrig schwelligeres Angebot wie die Basis GWA oder ein Zentrum zur Joborientierung aufgefangen werden.

Erfreulich ist, dass die Abbrecherquote im Vergleich zu 2010 (33,4%) deutlich reduziert werden konnte.

### Beendigung der Gemeinwohlarbeit

Beendigung der Gemeinwohlarbeit	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Vermittlung in den 1. Arbeitsmarkt	148	6,4%	86	5,6%	234	6,1%
andere Fördermaßnahme	256	11,0%	158	10,2%	414	10,7%
planmäßiges Maßnahmeende	1.183	51,0%	890	57,6%	2.073	53,6%
Abbruch	734	31,6%	412	26,6%	1.146	29,6%
<b>Gesamt</b>	<b>2.321</b>	<b>100%</b>	<b>1.546</b>	<b>100%</b>	<b>3.867</b>	<b>100%</b>

### Vermittlungen in den 1. Arbeitsmarkt

Vermittlung in	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	105	4,5%	50	3,2%	155	4,0%
Ausbildung	8	0,3%	8	0,5%	16	0,4%
Existenzgründung	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
geringfügige Beschäftigung	35	1,5%	28	1,8%	63	1,6%
<b>Gesamt</b>	<b>148</b>	<b>6,4%</b>	<b>86</b>	<b>5,6%</b>	<b>234</b>	<b>6,1%</b>

### Vermittlungen in andere Fördermaßnahmen

Vermittlung in	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
außerbetriebliche Ausbildung	1	0,0%	1	0,1%	2	0,1%
subventionierte Ausbildung	3	0,1%	2	0,1%	5	0,1%
Anschlussprojekt Gemeinwohlarbeit	155	6,7%	86	5,6%	241	6,2%
Kind & Job	0	0,0%	2	0,1%	2	0,1%
Arbeitsgelegenheit Entgeltvariante	42	1,8%	22	1,4%	64	1,7%
Beschäftigungszuschuss (BEZ) / JobPerspektive	4	0,2%	0	0,0%	4	0,1%
Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW)	47	2,0%	36	2,3%	83	2,1%
Trainingsmaßnahme (MAT/MAG)	1	0,0%	5	0,3%	6	0,2%
Berufsvorbereitung	1	0,0%	0	0,0%	1	0,0%
Integrationskurs	2	0,1%	4	0,3%	6	0,2%
<b>Gesamt</b>	<b>256</b>	<b>11,0%</b>	<b>158</b>	<b>10,2%</b>	<b>414</b>	<b>10,7%</b>

## Abbruchsgründe

Abbruchsgrund	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wechsel der Fachstelle	1	0,0%	1	0,1%	2	0,1%
Wechsel zu Basis-GWA	18	0,8%	4	0,3%	22	0,6%
Wechsel zu Zentrum zur Joborientierung	6	0,3%	4	0,3%	10	0,3%
Studium	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) / Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
vorzeitige Rückführung an M+I (persönliches Fehlverhalten des TN)	608	26,2%	288	18,6%	896	23,2%
Schule	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Arbeitsunfähigkeit	81	3,5%	81	5,2%	162	4,2%
Grundsicherung	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Erziehungsurlaub	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Mutterschutz	0	0,0%	13	0,8%	13	0,3%
Umzug	4	0,2%	4	0,3%	8	0,2%
kein ALG II-Bezug mehr	7	0,3%	14	0,9%	21	0,5%
Bundeswehr / Zivildienst	1	0,0%	0	0,0%	1	0,0%
Inhaftierung	1	0,0%	0	0,0%	1	0,0%
Tod	5	0,2%	0	0,0%	5	0,1%
Verbleib unbekannt	2	0,1%	3	0,2%	5	0,1%
<b>Gesamt</b>	<b>734</b>	<b>31,6%</b>	<b>412</b>	<b>26,6%</b>	<b>1.146</b>	<b>29,6%</b>

## Fallbeispiel 1

Herr K. wird von seinem Fallmanager im JobCenter zum 8.3.2011 in eine Gemeinwohlarbeitsgelegenheit bei der ABEG - Arbeit und Bildung Essen GmbH zugewiesen. Er ist zu diesem Zeitpunkt 36 Jahre alt. Einen Beruf hatte er nicht erlernt, wohl aber als Helfer in verschiedenen Bereichen gearbeitet, z.B. in Schreinereien, im Gerüstbau, in der Wach- und Sicherheitsbranche und im Garten- und Landschaftsbau. Gesundheitliche Handicaps schränken ihn nicht ein. Als Vermittlungshemmnis muss allerdings ein fehlender Führerschein erwähnt werden.

Herr K. wird im Projekt „Essen. Neue Wege zum Wasser“ für Wegebau- und Grünpflegearbeiten am Ziegelteich und Mühlenbach eingesetzt. Er führt auch Bagger- und Radlader-Arbeiten aus. Zur Aufgabenerledigung benötigt er allerdings die besondere Aufmerksamkeit seines Anleiters. Nicht immer einfach ist sein Verhalten gegenüber Kollegen und Vorgesetzten. K. kann sich nicht richtig in die Maßnahme integrieren und hat ständigen Diskussionsbedarf.

Im Gespräch mit seiner Fachkraft wird in einer Zielvereinbarung festgehalten, dass sich Herr K. an seinem Vorarbeiter orientieren soll, um sich besser in die Maßnahme einfügen zu können. K. kann sich im weiteren Verlauf immer besser in das Projekt integrieren und seine Leistungen insgesamt steigern. Er benötigt zur Aufgabenerledigung nur gelegentliche Anleitung durch seinen Vorarbeiter, lernt besonders im Bereich des Wegebaus viel dazu.

Wegen seiner guten Leistungen kann Herr K. zum 26.09.2011 als Helfer im Garten- und Landschaftsbau in den 1. Arbeitsmarkt vermittelt werden. In Rücksprache mit dem Fallmanagement des JobCenters wird seine Maßnahme zum 25.09.2011 vorzeitig beendet.



## Fallbeispiel 2

Für die 38-jährige Frau R. beginnt im Projekt Kind & Job im Fachzentrum für alleinerziehende Erwachsene bei der NEUE ARBEIT der Diakonie Essen gGmbH mit der Gemeinwohlarbeit. Ihr Sohn ist zu diesem Zeitpunkt zehn Jahre alt. Frau R. verfügt über einen Hauptschulabschluss, eine Ausbildung zur Metzgereifachverkäuferin hat sie nach einem Jahr abgebrochen.

Im Projekt entscheidet sie sich für den handwerklichen Bereich und wechselt in den Stadtteilservice. Hier gehört es zu ihren Aufgaben, ältere und unterstützungsbedürftige Bürgerinnen und Bürger im Stadtteil bei Einkäufen, Arztterminen etc. zu unterstützen.

Frau R. erfüllt ihre Aufgaben mit Begeisterung und viel Engagement. Durch ihre positive, mitfühlende Einstellung kann sie sich schnell einen eigenen Kundenkreis aufbauen und es gelingt ihr, gerade die älteren Menschen zu motivieren und zu aktivieren. Sie ist in Teilzeit bis zu 20 Wochenstunden eingesetzt und kann die Arbeitsgelegenheit mit ihren Verpflichtungen als alleinerziehende Mutter gut vereinbaren.

Weitere berufliche Perspektiven nach Ende der Maßnahme Kind & Job müssen dann allerdings wegen familiärer Probleme zunächst zurückgestellt werden.

Später erfolgt der Wechsel in die Fachstelle für Gemeinwohlarbeit der NEUE ARBEIT. Eine Arbeitsgelegenheit in der Seniorenbegleitung in einem Altenheim mit 25 Wochenstunden wird vereinbart. Die Teilnehmerin schließt an die guten Leistungen im Stadtteilservice an. Wieder zeigt sie sich zuverlässig, verantwortungsbewusst und engagiert.

Frau R. kann sich eine berufliche Perspektive im Bereich der Seniorenbetreuung vorstellen. Ihre Weiterbildung zur Alltagsbegleiterin wird mit einem Bildungsgutschein vom JobCenter Essen gefördert. Eine Bewerbung bei einem Altenheim in Essen als Betreuungsassistentin ist erfolgreich. Heute ist Frau R. dort versicherungspflichtig in Teilzeit beschäftigt.

## Strukturdaten der Gemeinwohlarbeit für Unter-25-Jährige bei der Jugendhilfe Essen gGmbH

### 1. Eintritte in Gemeinwohlarbeit 2011 und Kundenbestand

Die Fachstelle für Gemeinwohlarbeit U25 einschließlich der angrenzenden Projekte hat in 2011 937 Eintritte verzeichnet. Davon waren 527 junge Männer (56,2%) und 410 Frauen (43,8%).

Der Kundenkreis teilt sich auf in 56,9% männliche (812) und 43,1% (615) weibliche Personen. Insgesamt wurden 1.427 Fälle betreut.

Im Vergleich zum Vorjahr (1.430 Eintritte und 1.905 Fälle) sind die Eintritts- und Fallzahlen analog zu der Gemeinwohlarbeit im Bereich Ü25 deutlich um 34,5% bzw. 25,1% gesunken. Auch für die jugendlichen Kunden musste das Angebot bedingt durch die Mittelkürzungen des Bundes zurück gefahren werden.

#### Eintritte

Geschlecht	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
Männer	527	56,2%
Frauen	410	43,8%
Gesamt	937	100%

#### Bestand

Geschlecht	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
Männer	812	56,9%
Frauen	615	43,1%
Gesamt	1.427	100%

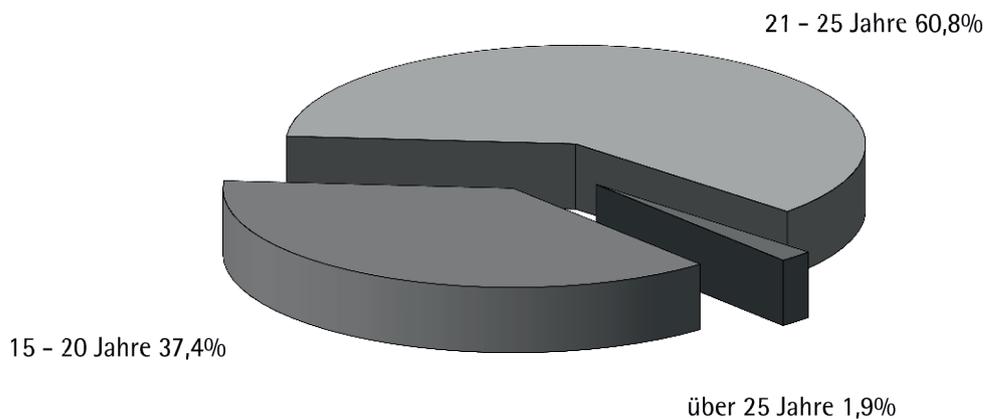
## 2. Altersstruktur

Der überwiegende Teil der Kunden/innen nämlich 60,8% ist zwischen 21 und 25 Jahre alt (2010: 62,6%). Betrachtet man die Gesamtheit der Kunden/innen in allen Altersklassen, so sind gegenüber dem Vorjahr keine besonderen Abweichungen erkennbar.

Zu berücksichtigen ist auch, dass Personen über 25 Jahre in Ausnahmefällen weiter in der Fachstelle für Jugendliche betreut werden (1,9%), wenn die reguläre Zuweisungszeit erst nach Überschreiten der Altersgrenze ausläuft.

Altersklassen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
15 - 20 Jahre	298	36,7%	235	38,2%	533	37,4%
21 - 25 Jahre	496	61,1%	371	60,3%	867	60,8%
über 25 Jahre *	18	2,2%	9	1,5%	27	1,9%
Gesamt	812	100%	615	100%	1.427	100%

\* durch Überschreiten der Altersgrenze während der Maßnahme

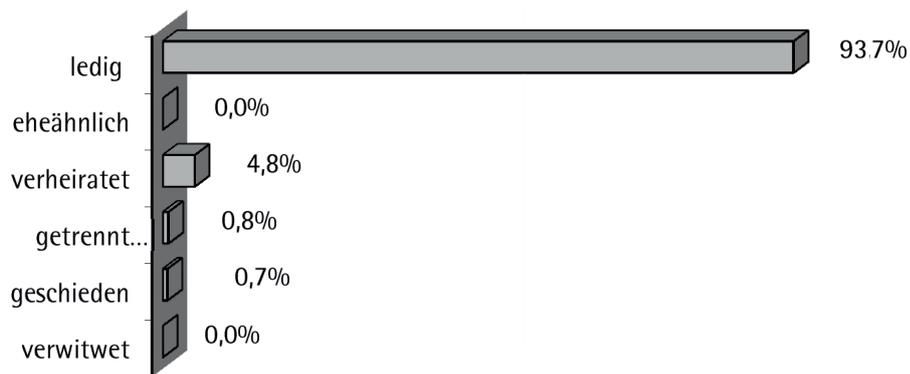


### 3. Familienstand und Anzahl der Kinder

Der Anteil der ledigen Kundinnen und Kunden dominiert wie in den Vorjahren mit 93,7%. Nur 4,8% sind in der Altersgruppe U25 verheiratet (Vorjahr: 7,3%). Die Erhebung weist aber 281 Bedarfsgemeinschaften mit Kindern aus (19,7%). Ihnen stehen nur 68 verheiratete Kundinnen und Kunden gegenüber. Eheähnliche Gemeinschaften sind nicht verzeichnet. Mindestens 75% der Haushalte mit Kindern werden demnach von Alleinerziehenden geführt. Die Notwendigkeit der auf diese Zielgruppe ausgerichteten Maßnahme „Schöne Aussichten für Alleinerziehende (SchAu)“ wird dadurch verdeutlicht.

#### Familienstand

Familienstand	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
ledig	1.337	93,7%
eheähnlich	0	0,0%
verheiratet	68	4,8%
getrennt lebend	12	0,8%
geschieden	10	0,7%
verwitwet	0	0,0%
<b>Gesamt</b>	<b>1.427</b>	<b>100%</b>



## Anzahl der Kinder

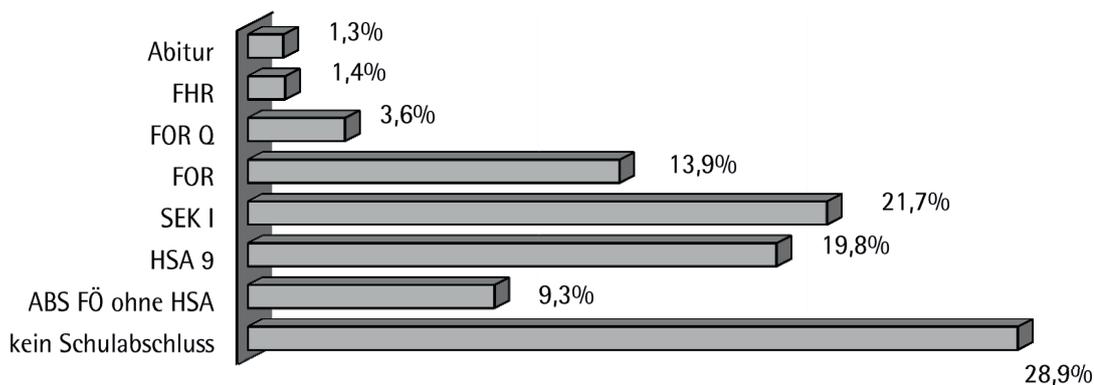
Anzahl Kinder je Teilnehmer	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
0	1.146	80,3%
1	220	15,4%
2 - 4	56	3,9%
> 4	5	0,4%
Gesamt	1.427	100%



#### 4. Art der Schulabschlüsse

Der Anteil der Personen ohne Hauptschulabschluss ist bei den Jugendlichen mit 38,2% im Vergleich zum Vorjahr (38,6%) nahezu konstant geblieben und liegt wie in 2010 leicht niedriger als bei den Erwachsenen (39,8%). Wie bereits in den vorherigen Berichtsjahren verfügen die in der Gemeinwohlarbeit eingesetzten Frauen über eine deutlich bessere Schulbildung als die jugendlichen Männer. Der Schwerpunkt bei beiden Geschlechtern liegt wie bisher beim Hauptschulabschluss (HSA 9 und SEK I) mit insgesamt 41,5%.

Schulabschlüsse	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Abitur	11	1,4%	8	1,3%	19	1,3%
FHR	7	0,9%	13	2,1%	20	1,4%
FOR Q	25	3,1%	27	4,4%	52	3,6%
FOR	93	11,5%	106	17,2%	199	13,9%
SEK I	179	22,0%	131	21,3%	310	21,7%
HSA 9	167	20,6%	116	18,9%	283	19,8%
ABS FÖ ohne HSA	91	11,2%	41	6,7%	132	9,3%
kein Schulabschluss	239	29,4%	173	28,1%	412	28,9%
<b>Gesamt</b>	<b>812</b>	<b>100%</b>	<b>615</b>	<b>100%</b>	<b>1.427</b>	<b>100%</b>

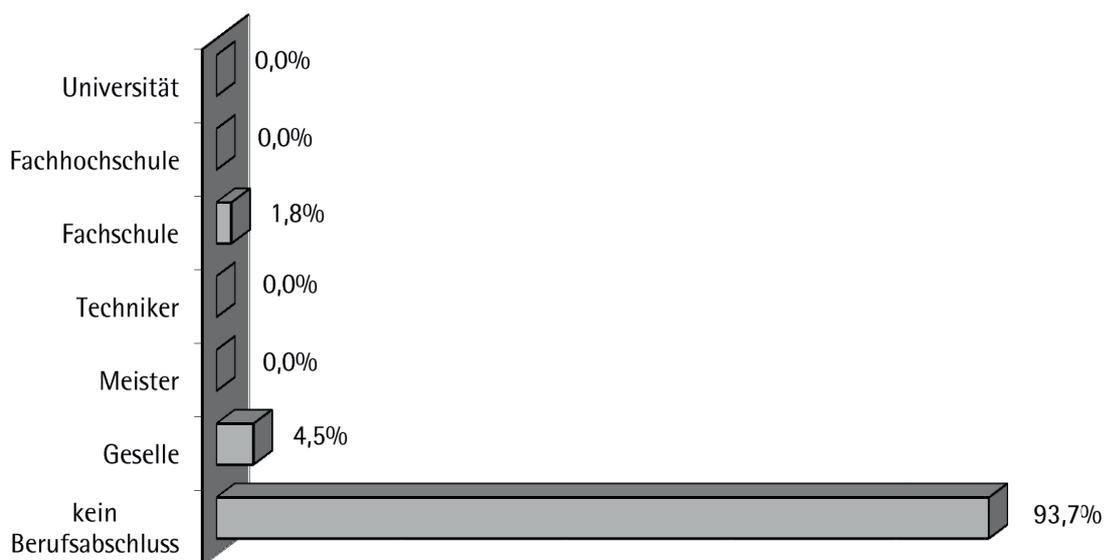


## 5. Art der Berufsausbildung

Die fehlenden Schulabschlüsse haben noch weitere Auswirkungen. Mit 6,3% (2010: 6,4% und 2009: 7%) verfügt nur ein sehr geringer Teil der jungen Erwachsenen über eine abgeschlossene Berufsausbildung. In den meisten dieser Fälle liegt ein Gesellenbrief vor.

Hier ist ein steigender Bedarf erkennbar, die Jugendlichen an Ausbildung heranzuführen. Das JobCenter ermöglicht es den Jugendlichen, auch während einer Arbeitsgelegenheit an umfangreichen – bis zu acht Wochen dauernden – modularen Qualifizierungen teilzunehmen. Weiterhin wird insbesondere im Bereich U25 noch das Instrument der Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante genutzt, um Jugendliche anschließend in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu integrieren. Mit der Instrumentenreform ab April 2012 fällt die AGH in der Entgeltvariante weg. Bereits bewilligte Projekte laufen in 2012 unterjährig aus. Ebenso sind modulare Qualifizierungen innerhalb von AGH mit der Bewilligung von neuen Förderabschnitten nicht mehr möglich.

Berufsabschluss	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Universität	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Fachhochschule	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Fachschule	4	0,5%	22	3,6%	26	1,8%
Techniker	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Meister	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Geselle	46	5,7%	18	2,9%	64	4,5%
kein Berufsabschluss	762	93,8%	575	93,5%	1.337	93,7%
<b>Gesamt</b>	<b>812</b>	<b>100%</b>	<b>615</b>	<b>100%</b>	<b>1.427</b>	<b>100%</b>



## 6. Staatsangehörigkeit/ Herkunft der Kunden und Sprachkenntnisse

Der Anteil der Kundinnen und Kunden mit Migrationshintergrund ist mit 18,4% bei den Jugendlichen deutlich geringer als bei den Erwachsenen (28,5%). Im Vergleich zu den Vorjahren haben sich die Kenntnisse sowohl im Verständnis der deutschen Sprache als auch in den Ausdrucksmöglichkeiten erneut deutlich verbessert. Nur 10,4% der Jugendlichen verstehen lediglich befriedigend bis mangelhaft Deutsch (Vorjahr 11,8%). Nur noch 12,8% können sich in Deutsch nicht verständlich ausdrücken (Vorjahr 13,3%). Dieses Ergebnis ist auch unter Beachtung des insgesamt weiterhin rückläufigen Anteils von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in der Relation gesehen erfreulich.

### Staatsangehörigkeit/Herkunft

Staatsangehörigkeit	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
deutsch	699	86,1%	553	89,9%	1.252	87,7%
davon Herkunftsland Deutschland	653	80,4%	512	83,3%	1.165	81,6%
davon Herkunftsland nicht Deutschland	46	5,7%	41	6,7%	87	6,1%
andere Nationalität (Ausländer)	113	13,9%	62	10,1%	175	12,3%
<b>Gesamt</b>	<b>812</b>	<b>100%</b>	<b>615</b>	<b>100%</b>	<b>1.427</b>	<b>100%</b>

### Sprachkenntnisse - Deutsch verstehen

Deutsch verstehen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
sehr gut	81	10,0%	117	19,0%	198	13,9%
gut	641	78,9%	439	71,4%	1.080	75,7%
befriedigend bis mangelhaft	90	11,1%	59	9,6%	149	10,4%
<b>Gesamt</b>	<b>812</b>	<b>100%</b>	<b>615</b>	<b>100%</b>	<b>1.427</b>	<b>100%</b>

### Sprachkenntnisse - Deutsch sprechen

Deutsch sprechen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
sehr gut	80	9,9%	110	17,9%	190	13,3%
gut	620	76,4%	434	70,6%	1.054	73,9%
befriedigend bis mangelhaft	112	13,8%	71	11,5%	183	12,8%
<b>Gesamt</b>	<b>812</b>	<b>100%</b>	<b>615</b>	<b>100%</b>	<b>1.427</b>	<b>100%</b>

## 7. Beendigungen der Gemeinwohlarbeit

Eine erfreuliche Tendenz zeigt sich in diesem Jahr in den direkten Übergängen der Jugendlichen in den 1. Arbeitsmarkt. Im Vergleich zum Vorjahr ist deren Zahl um 1,8% von 7,8% auf 9,6% gestiegen. Neben der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung (4,0%) liegt ein weiterer Schwerpunkt bei der Aufnahme von Ausbildungsverhältnissen (3,7%). Berücksichtigt man ausschließlich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die die Arbeitsgelegenheit bis zum Ende durchlaufen haben, liegt die Quote des Übergangs in den 1. Arbeitsmarkt sogar bei 20,9%. Dies hängt allerdings auch mit der Abbrecherquote zusammen, die mit 54,1% wie bei den Erwachsenen deutlich reduziert werden konnte (2010: 62,0%), aber weiterhin fast doppelt so hoch liegt wie bei dieser Vergleichsgruppe (29,6%). Hauptabbruchgründe sind Rückführungen an das JobCenter aufgrund von persönlichem Fehlverhalten wie z.B. unentschuldigte Fehlzeiten (43,2%). Die Einsatzbereitschaft und das Durchhaltevermögen der Jugendlichen sind im Vergleich zu einem langzeitarbeitslosen Erwachsenen oft deutlich geringer.

Der Übergang in andere Fördermaßnahmen konnte wie im Vorjahr erneut ausgebaut werden (von 17,5% auf 19,1%) und ist wie im Vorjahr deutlich höher als im Bereich der Erwachsenen.

Da die Gesamtzahl der Gemeinwohlarbeit gegenüber dem Vorjahr erheblich reduziert wurde, sind die Übergänge in außerbetriebliche bzw. subventionierte Ausbildung (45) sowie in weiterführende Arbeitsgelegenheiten (Entgeltvariante 82 und Mehraufwandvariante 30) an dieser Stelle erwähnenswert. Die Wechsel in Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW) und in den Beschäftigungszuschuss (BEZ) / JobPerspektive spielen aufgrund des anders gelagerten Angebotes bzw. der Altersgruppe im Gegensatz zum Erwachsenenbereich eine untergeordnete Rolle.

Wie im Bereich Ü25 wird auch hier deutlich, dass eine einzelne Maßnahme Jugendliche mit multiplen Vermittlungshemmnissen oft nicht auf dem direkten Weg zum Ziel führt. Der Bedarf der Jugendlichen an aufeinander aufbauenden und abgestimmten Fördermaßnahmen ist deutlich erkennbar. Diesem Bedürfnis wurde in 2011 durch die Weiterführung des in 2010 entwickelten umfangreichen Maßnahmeangebotes (SchAu, GWA Plus und GWA Plus Tierpflege) entsprochen.

### Beendigung der Gemeinwohlarbeit

Beendigung der Gemeinwohlarbeit	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Vermittlung in den 1. Arbeitsmarkt	54	8,8%	50	10,7%	104	9,6%
andere Fördermaßnahme	112	18,2%	95	20,3%	207	19,1%
planmäßiges Maßnahmeende	119	19,3%	68	14,5%	187	17,2%
Abbruch	332	53,8%	255	54,5%	587	54,1%
<b>Gesamt</b>	<b>617</b>	<b>100%</b>	<b>468</b>	<b>100%</b>	<b>1.085</b>	<b>100%</b>

### Vermittlungen in den 1. Arbeitsmarkt

Vermittlung in	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	26	4,2%	17	3,6%	43	4,0%
Ausbildung	21	3,4%	19	4,1%	40	3,7%
Existenzgründung	3	0,5%	0	0,0%	3	0,3%
geringfügige Beschäftigung	4	0,6%	14	3,0%	18	1,7%
<b>Gesamt</b>	<b>54</b>	<b>8,8%</b>	<b>50</b>	<b>10,7%</b>	<b>104</b>	<b>9,6%</b>

### Vermittlungen in andere Fördermaßnahmen

Vermittlung in	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
außerbetriebliche Ausbildung	20	3,2%	24	5,1%	44	4,1%
subventionierte Ausbildung	1	0,2%	0	0,0%	1	0,1%
Anschlussprojekt Gemeinwohlarbeit	18	2,9%	12	2,6%	30	2,8%
Kind & Job	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Arbeitsgelegenheit Entgeltvariante	47	7,6%	35	7,5%	82	7,6%
Beschäftigungszuschuss (BEZ) / JobPerspektive	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW)	1	0,2%	0	0,0%	1	0,1%
Trainingsmaßnahme (MAT/MAG)	4	0,6%	7	1,5%	11	1,0%
Berufsvorbereitung	21	3,4%	16	3,4%	37	3,4%
Integrationskurs	0	0,0%	1	0,2%	1	0,1%
<b>Gesamt</b>	<b>112</b>	<b>18,2%</b>	<b>95</b>	<b>20,3%</b>	<b>207</b>	<b>19,1%</b>

## Abbruchsgründe

Abbruchsgrund	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wechsel der Fachstelle	1	0,2%	1	0,2%	2	0,2%
Wechsel zu Basis-GWA	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Wechsel zu Zentrum zur Joborientierung	1	0,2%	0	0,0%	1	0,1%
Studium	1	0,2%	1	0,2%	2	0,2%
Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) / Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)	2	0,3%	3	0,6%	5	0,5%
vorzeitige Rückführung an M+I (persönliches Fehlverhalten des TN)	287	46,5%	182	38,9%	469	43,2%
Schule	7	1,1%	15	3,2%	22	2,0%
Arbeitsunfähigkeit	16	2,6%	24	5,1%	40	3,7%
Grundsicherung	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Erziehungsurlaub	1	0,2%	3	0,6%	4	0,4%
Mutterschutz	0	0,0%	12	2,6%	12	1,1%
Umzug	7	1,1%	5	1,1%	12	1,1%
kein ALG II-Bezug mehr	2	0,3%	7	1,5%	9	0,8%
Bundeswehr / Zivildienst	2	0,3%	0	0,0%	2	0,2%
Inhaftierung	4	0,6%	1	0,2%	5	0,5%
Tod	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Verbleib unbekannt	1	0,2%	1	0,2%	2	0,2%
<b>Gesamt</b>	<b>332</b>	<b>53,8%</b>	<b>255</b>	<b>54,5%</b>	<b>587</b>	<b>54,1%</b>

## Fallbeispiel

Frau K. ist 24 Jahre alt als sie von ihrem Fallmanager im JobCenter Essen dem Projekt GWA Plus bei der Jugendhilfe Essen zugewiesen wird. Sie ist Mutter eines 4-jährigen Sohnes. Als er geboren wurde, war die junge Frau mit der Erziehung und Versorgung des Kindes überfordert. Hilfe aus dem Elternhaus erhielt sie nur sporadisch. Unterstützt vom Jugendamt entschloss sich die junge Mutter deshalb, ihren Sohn in eine Pflegefamilie zu geben. Heute darf sie ihr Kind einmal monatlich sehen. Mittelfristig soll diese Frequenz auf einen wöchentlichen Rhythmus erhöht werden. Ziel ist es, dass sie in nicht allzu ferner Zukunft das alleinige Sorgerecht wieder wahrnehmen kann.

Frau K. würde gern einer Tätigkeit im medizinisch-pflegerischen Bereich nachgehen. Leider machten sich schon in der Vergangenheit bei ihr vor allem im mathematischen Bereich gravierende Lernschwächen bemerkbar, weshalb es auch nur zum Besuch der Förderschule reichte, die sie 2006 verließ. Eine Reha-Ausbildung zur Hauswirtsgehilfin beim Kolping-Berufsbildungswerk musste sie nach wenigen Monaten aus gesundheitlichen Gründen beenden.

Im Verlauf der Maßnahme stellt Frau K. unter Beweis, dass ihre Arbeitstugenden gut entwickelt sind. In sechs Monaten fehlt sie weder unentschuldigt noch aufgrund von Krankheitszeiten. Sie arbeitet ausdauernd und engagiert, zeigt handwerkliches Geschick und wird bei allen im Team wegen ihrer sympathischen Art sehr geschätzt.

Mitte Juli kann ihre Aufnahme in den Hauptschulabschlusskurs der Volkshochschule realisiert werden. Auf eigenen Wunsch bleibt Frau K. weiter auf stundenreduzierter Basis in der Gemeinwohlarbeit. Leider zeichnet sich schon wenige Wochen nach Beginn des Schuljahres ab, dass sie mit dem Lernstoff überfordert ist. Frau K. scheidet deshalb aus dem Kurs aus und nahm die GWA wieder in Vollzeit auf.

Der vordergründige Misserfolg hilft, den Prozess der Berufsfindung in realistische Bahnen zu lenken: In einem längeren Beratungsgespräch, in dem verschiedene Berufsbilder erörtert werden, zeigt Frau K. Interesse an einer Tätigkeit im Bereich der Systemgastronomie. Daraufhin vereinbaren ihre Betreuer für sie einen Wechsel in die Fachstelle für Gemeinwohlarbeit. Dort wird ein Einsatz im Restaurant „Church“, einem Betrieb des Diakoniewerks Essen, vereinbart. Frau K. arbeitet dort heute mit großem Erfolg. Ihr Ziel: die zweijährige Ausbildung zur Fachkraft im Gastgewerbe.

Die Teilnahme an der Maßnahme GWA Plus hat Frau K. geholfen, ihr vorhandenes Potenzial realistisch einzuschätzen, ein konkret umsetzbares berufliches Ziel zu entwickeln und in diesem Tätigkeitsfeld im Rahmen der Gemeinwohlarbeit Arbeitserfahrung zu sammeln.



## Strukturdaten der Zentren für Joborientierung (ZfJO)

### 1. Eintritte in Gemeinwohlarbeit 2011 und Kundenbestand

Die Zentren für Joborientierung haben in 2011 740 Eintritte verzeichnet. Davon waren 461 Männer (62,3%) und 279 Frauen (37,7%). Der gesamte Kundenkreis teilt sich auf in 63,4% männliche (915) und 36,6% (529) weibliche Personen. Insgesamt wurden 1.444 Fälle betreut.

Der Anteil der männlichen Kunden liegt im Vergleich zu den Fachstellen (Ü25: 59,3% und U25: 56,9%) etwas höher. Im Vergleich zum Vorjahr mit 1.021 Eintritten zeigen sich auch bei den ZfJO die Auswirkungen der Mittelkürzungen des Bundes.

Die Strukturdaten für die ZfJO werden nicht in die Bereiche U25 und Ü25 getrennt dargestellt: Nur zwei kleinere Projekte (Boje und CJD) werden ausschließlich aus dem Bereich U25 des JobCenter bedient. In allen anderen ZfJO sind aber je nach Vermittlungshemmnissen der Betroffenen ebenfalls Zuweisungen von Jugendlichen möglich. In 2011 wurde etwa die Hälfte der zugewiesenen Jugendlichen (132 von 269) in den für alle Altersgruppen offenen ZfJO betreut.

#### Eintritte

Geschlecht	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
Männer	461	62,3%
Frauen	279	37,7%
Gesamt	740	100%

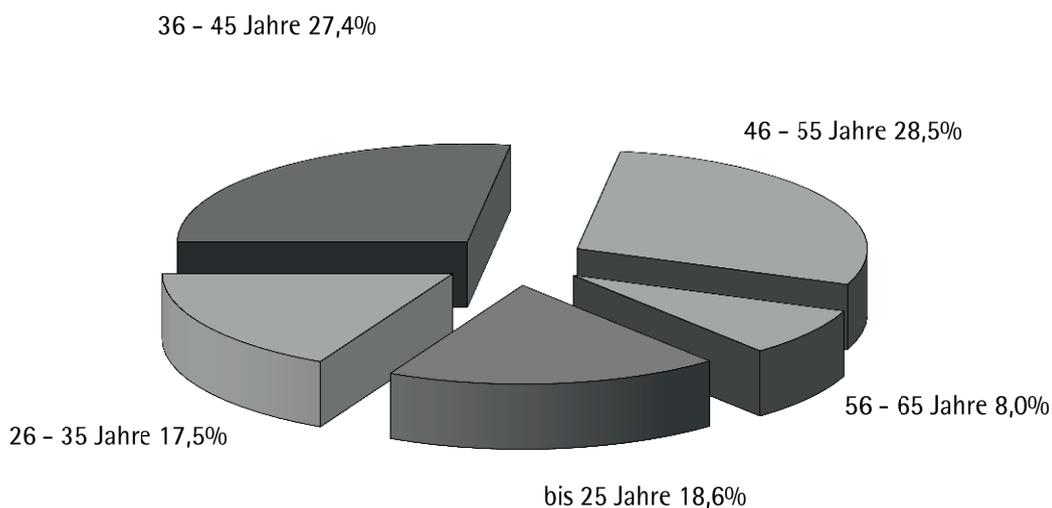
#### Bestand

Geschlecht	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
Männer	915	63,4%
Frauen	529	36,6%
Gesamt	1.444	100%

## 2. Altersstruktur

Der überwiegende Teil der Kunden/innen nämlich 55,9% ist zwischen 36 und 55 Jahre alt. Vergleiche mit den Altersstrukturen der Fachstellen sind durch die Darstellung aller Altersgruppen bei den ZfJO nicht sinnvoll. Erst im nächsten Jahr ist die Beurteilung eventueller Entwicklungen möglich.

Altersklassen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
bis 25 Jahre	175	19,1%	94	17,8%	269	18,6%
26 - 35 Jahre	172	18,8%	81	15,3%	253	17,5%
36 - 45 Jahre	248	27,1%	147	27,8%	395	27,4%
46 - 55 Jahre	250	27,3%	162	30,6%	412	28,5%
56 - 65 Jahre	70	7,7%	45	8,5%	115	8,0%
Gesamt	915	100%	529	100%	1.444	100%

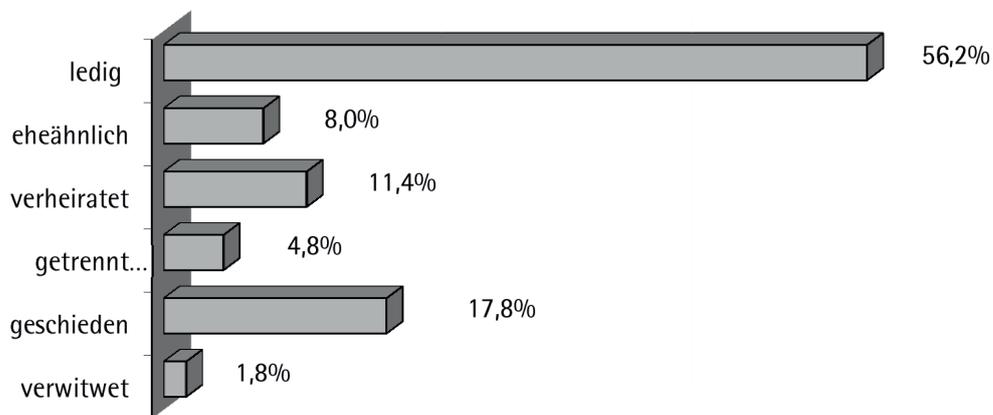


### 3. Familienstand und Anzahl der Kinder

Die Gruppe der ledigen Kundinnen und Kunden ist wie bei den Fachstellen mit 56,2% am größten. Relativ groß ist mit 8% der Anteil der eheähnlichen Gemeinschaften. Bei den Projekten der Fachstellen Ü25 liegt der Vergleichswert bei 1,6%. Auffällig bei den ZfJO ist der mit 65,7% sehr große Anteil an kinderlosen Bedarfsgemeinschaften.

#### Familienstand

Familienstand	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
ledig	812	56,2%
eheähnlich	115	8,0%
verheiratet	165	11,4%
getrennt lebend	69	4,8%
geschieden	257	17,8%
verwitwet	26	1,8%
Gesamt	1.444	100%



## Anzahl der Kinder

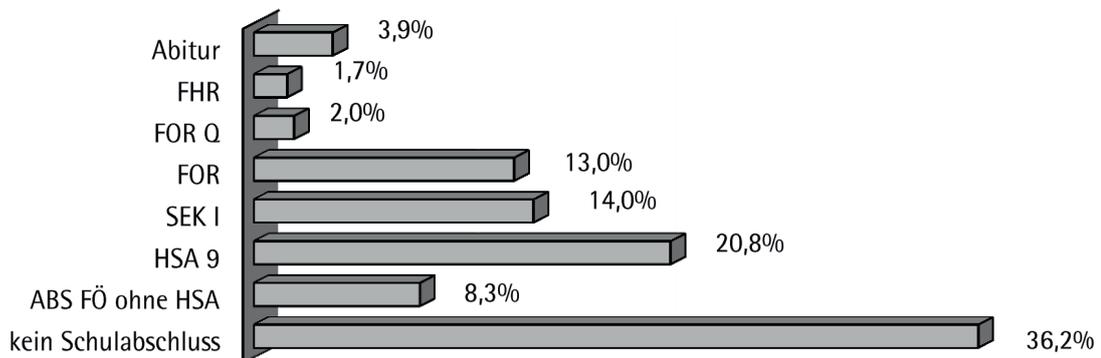
Anzahl Kinder je Teilnehmer	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
0	948	65,7%
1	211	14,6%
2 - 4	268	18,6%
> 4	17	1,2%
Gesamt	1.444	100%



#### 4. Art der Schulabschlüsse

Der Anteil der Personen ohne Hauptschulabschluss ist bei den ZfJO mit 44,5% im Vergleich mit den anderen Projekten sehr hoch, der Anteil der Personen mit Hauptschulabschluss dagegen mit 34,8% eher niedrig (Ü25: 43,0% und U25: 41,5%). Überraschend hoch ist dagegen der Anteil der höherwertigen Abschlüsse mit insgesamt 20,6%. Über den Abschluss der Mittleren Reife oder Abitur verfügen bei den Fachstellen weniger Teilnehmer (Ü25 17,1% und U25: 20,2%).

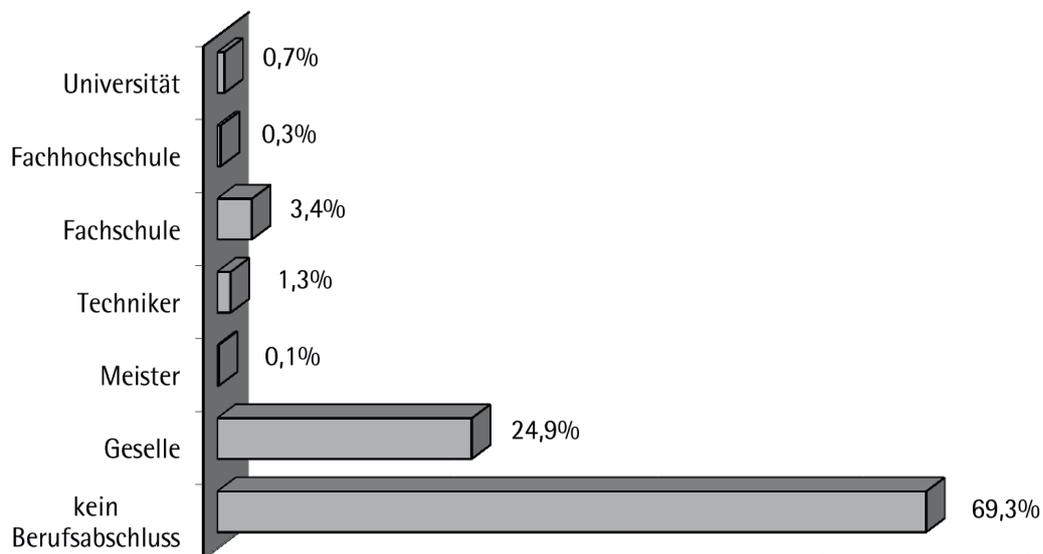
Schulabschlüsse	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Abitur	38	4,2%	19	3,6%	57	3,9%
FHR	16	1,7%	8	1,5%	24	1,7%
FOR Q	14	1,5%	15	2,8%	29	2,0%
FOR	126	13,8%	62	11,7%	188	13,0%
SEK I	122	13,3%	80	15,1%	202	14,0%
HSA 9	211	23,1%	90	17,0%	301	20,8%
ABS FÖ ohne HSA	72	7,9%	48	9,1%	120	8,3%
kein Schulabschluss	316	34,5%	207	39,1%	523	36,2%
<b>Gesamt</b>	<b>915</b>	<b>100%</b>	<b>529</b>	<b>100%</b>	<b>1.444</b>	<b>100%</b>



## 5. Art der Berufsausbildung

Bei der Betrachtung der erworbenen Berufsabschlüsse wird eine weitere Problemlage bei den in Gemeinwohlarbeit bei den ZfJO eingesetzten Kunden deutlich. Nur 30,7% der Kundinnen und Kunden haben eine abgeschlossene Berufsausbildung. Die Mehrheit davon (24,9% aller Personen) hat einen Gesellenbrief. Lediglich in 5,8% der Fälle werden Personen mit darüber hinaus gehenden Ausbildungen in den ZfJO eingesetzt. Der Anteil von Frauen mit abgeschlossener Berufsausbildung ist mit 24,6% im Vergleich zu der Gruppe der Männer mit 34,4% deutlich kleiner.

Berufsabschluss	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Universität	6	0,7%	4	0,8%	10	0,7%
Fachhochschule	5	0,5%	0	0,0%	5	0,3%
Fachschule	18	2,0%	31	5,9%	49	3,4%
Techniker	16	1,7%	3	0,6%	19	1,3%
Meister	2	0,2%	0	0,0%	2	0,1%
Geselle	267	29,2%	92	17,4%	359	24,9%
kein Berufsabschluss	601	65,7%	399	75,4%	1.000	69,3%
<b>Gesamt</b>	<b>915</b>	<b>100%</b>	<b>529</b>	<b>100%</b>	<b>1.444</b>	<b>100%</b>



## 6. Staatsangehörigkeit/ Herkunft der Kunden und Sprachkenntnisse

Mangelnde deutsche Sprachkenntnisse stellen ein weiteres erhebliches Vermittlungshemmnis dar. 18,6% der Kunden/innen haben einen Migrationshintergrund. Der Anteil der Personen, die noch keine deutsche Staatsbürgerschaft hat, liegt bei 9,4%. Die Anzahl der Personen, die die deutsche Sprache nur befriedigend bis mangelhaft verstehen liegt hingegen bei 26,5%. Die eigene aktive Verwendung der deutschen Sprache stellt eine noch höhere Hürde dar. 28,0% der Kunden gelingt es lediglich, sich befriedigend bis mangelhaft im Deutschen auszudrücken. Diese Werte liegen damit im Gegensatz zu den Kunden der Fachstellen deutlich über dem Anteil der Personen, die einen Migrationshintergrund aufweisen. Möglicherweise ist dies ein Indiz dafür, dass die oftmals erheblichen multiplen Vermittlungshemmnisse (u.a. Lernbehinderung, psychische Erkrankungen, geistige Behinderungen) den Sprachgebrauch einschränken. Die Entwicklung dieser Problematik ist in den folgenden Jahren besonders zu beachten.

### Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
deutsch	838	91,6%	470	88,8%	1.308	90,6%
davon Herkunftsland Deutschland	752	82,2%	423	80,0%	1.175	81,4%
davon Herkunftsland nicht Deutschland	86	9,4%	47	8,9%	133	9,2%
andere Nationalität (Ausländer)	77	8,4%	59	11,2%	136	9,4%
Gesamt	915	100%	529	100%	1.444	100%

### Sprachkenntnisse - Deutsch verstehen

Deutsch verstehen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
sehr gut	199	21,7%	155	29,3%	354	24,5%
gut	503	55,0%	205	38,8%	708	49,0%
befriedigend bis mangelhaft	213	23,3%	169	31,9%	382	26,5%
Gesamt	915	100%	529	100%	1.444	100%

### Sprachkenntnisse - Deutsch sprechen

Deutsch sprechen	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
sehr gut	197	21,5%	144	27,2%	341	23,6%
gut	489	53,4%	210	39,7%	699	48,4%
befriedigend bis mangelhaft	229	25,0%	175	33,1%	404	28,0%
Gesamt	915	100%	529	100%	1.444	100%

## 7. Beendigungen der Gemeinwohlarbeit

Die Hauptaufgabe der ZfJO liegt in der Stabilisierung der Teilnehmenden. Auch wenn diese schwerste Vermittlungshemmnisse aufweisen, gelingt es trotzdem nennenswerte Vermittlungserfolge zu erzielen: Insgesamt 5,3% aller Fälle führten im direkten Anschluss an die Arbeitsgelegenheit in den 1. Arbeitsmarkt. Bezogen auf die Teilnehmer/innen, die die Maßnahme bis zum geplanten Ende durchlaufen haben, liegt die Vermittlungsquote bei 11,0%.

Die Vermittlungen in andere Fördermaßnahmen liegen bei 16,1% der insgesamt 923 Beendigungen. Schwerpunkte sind hier die Übergänge in weiter führende Arbeitsgelegenheiten im Fachstellenkonzept:

- Anschlussprojekte der Gemeinwohlarbeit (120 Fälle)
- Vermittlungen in berufliche Reha / Werkstatt für Behinderte (11 Fälle)
- in sechs Fällen die Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW)
- außerbetriebliche oder subventionierte Ausbildung (3 Fälle)
- Trainingsmaßnahmen (MAT / MAG) in sechs Fällen

Übergänge in eine AGH Entgeltvariante (ein Fall) oder in den Beschäftigungszuschuss (BEZ)/JobPerspektive (kein Fall) spielen keine gravierende Rolle.

Es wird auch hier deutlich, dass für Kundinnen und Kunden mit multiplen Vermittlungshemmnissen eine einzelne Maßnahme allein oft nicht zum Ziel führt. Die Möglichkeit, über eine Förderkette eine Integration zu erzielen, muss insbesondere für diesen Kundenkreis vorgehalten werden.

Insgesamt 51,9% der Teilnehmerinnen und Teilnehmer brechen die Joborientierung trotz der umfassenden Unterstützung vorzeitig ab (Fachstelle Ü25: 29,6% und Fachstelle U25: 54,1%). Hauptursachen für eine vorzeitige Rückführung durch das verantwortliche ZfJO an den Bereich Markt und Integration des JobCenter sind persönliches Fehlverhalten von Teilnehmern (33,9%) oder Arbeitsunfähigkeit (12%).

### Beendigung der Gemeinwohlarbeit

Beendigung der Gemeinwohlarbeit	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Vermittlung in den 1. Arbeitsmarkt	27	4,6%	22	6,6%	49	5,3%
andere Fördermaßnahme	99	16,8%	50	15,1%	149	16,1%
planmäßiges Maßnahmeende	143	24,2%	103	31,0%	246	26,7%
Abbruch	322	54,5%	157	47,3%	479	51,9%
<b>Gesamt</b>	<b>591</b>	<b>100%</b>	<b>332</b>	<b>100%</b>	<b>923</b>	<b>100%</b>

### Vermittlungen in den 1. Arbeitsmarkt

Vermittlung in	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	18	3,0%	9	2,7%	27	2,9%
Ausbildung	4	0,7%	4	1,2%	8	0,9%
Existenzgründung	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
geringfügige Beschäftigung	5	0,8%	9	2,7%	14	1,5%
<b>Gesamt</b>	<b>27</b>	<b>4,6%</b>	<b>22</b>	<b>6,6%</b>	<b>49</b>	<b>5,3%</b>

### Vermittlungen in andere Fördermaßnahmen

Vermittlung in	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
außerbetriebliche Ausbildung	2	0,3%	0	0,0%	2	0,2%
subventionierte Ausbildung	1	0,2%	0	0,0%	1	0,1%
Anschlussprojekt Gemeinwohlarbeit	83	14,0%	37	11,1%	120	13,0%
berufliche Reha / Werkstatt für Behinderte	4	0,7%	7	2,1%	11	1,2%
Arbeitsgelegenheit Entgeltvariante	0	0,0%	1	0,3%	1	0,1%
Beschäftigungszuschuss (BEZ) / JobPerspektive	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Förderung beruflicher Weiterbildung (FbW)	3	0,5%	3	0,9%	6	0,7%
Trainingsmaßnahme (MAT/MAG)	5	0,8%	1	0,3%	6	0,7%
Berufsvorbereitung	1	0,2%	1	0,3%	2	0,2%
Integrationskurs	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
<b>Gesamt</b>	<b>99</b>	<b>16,8%</b>	<b>50</b>	<b>15,1%</b>	<b>149</b>	<b>16,1%</b>

## Abbruchsgründe

Abbruchsgrund	Männer		Frauen		Kunden gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wechsel ZfJO	2	0,3%	1	0,3%	3	0,3%
Wechsel zu Basis-GWA	0	0,0%	1	0,3%	1	0,1%
Therapie	0	0,0%	2	0,6%	2	0,2%
Studium	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) / Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ)	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
vorzeitige Rückführung an M+I (persönliches Fehlverhalten des TN)	220	37,2%	93	28,0%	313	33,9%
Schule	3	0,5%	1	0,3%	4	0,4%
Arbeitsunfähigkeit	72	12,2%	39	11,7%	111	12,0%
Grundsicherung	1	0,2%	0	0,0%	1	0,1%
Erziehungsurlaub	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Mutterschutz	0	0,0%	1	0,3%	1	0,1%
Umzug	5	0,8%	2	0,6%	7	0,8%
kein ALG II-Bezug mehr	2	0,3%	2	0,6%	4	0,4%
Bundeswehr / Zivildienst	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Inhaftierung	2	0,3%	1	0,3%	3	0,3%
Tod	4	0,7%	1	0,3%	5	0,5%
Verbleib unbekannt	11	1,9%	13	3,9%	24	2,6%
<b>Gesamt</b>	<b>322</b>	<b>54,5%</b>	<b>157</b>	<b>47,3%</b>	<b>479</b>	<b>51,9%</b>

## Fallbeispiel 1

Als Herr J. auf Vermittlung seines Fallmanagers ins Zentrum für Joborientierung bei der AIDS Hilfe Essen e.V. kommt, ist er seit 25 Jahren alkoholabhängig. Immer wieder hat er durch Entgiftungen und Langzeittherapien versucht, seine Sucht zu bekämpfen. Aber auch Familienkonflikte, Gefängnisaufenthalte, Drogenmissbrauch und Selbstmordversuche prägen seine Leben.

Herr J. beginnt seine Arbeit im Café-Projekt. Er hat Startschwierigkeiten, was sich durch Fehltage und Unzuverlässigkeit bemerkbar macht. Er leidet unter starken Depressionen, fühlt sich isoliert und trinkt Alkohol, hat auch finanzielle Probleme. Deutlich wird: J. hat Schwierigkeiten, sich anderen gegenüber zu öffnen und sich seinen eigenen Problemen zu stellen. Gespräche mit den hauptamtlichen Mitarbeitern des Café-Projektes und seiner Bezugsbetreuerin aus dem Ambulant Betreuten Wohnen der AIDS-Hilfe Essen e.V. helfen ihm in dieser Situation.

Herr J. entschließt sich zur Durchführung einer Entgiftung und beginnt kurz darauf mit einer Entwöhnungstherapie. Die Teilnahme an der Maßnahme im Café-Projekt erfolgt daraufhin zuverlässig. Die regelmäßige Tagesstruktur ist für J. wichtig, um einen Rückfall und den Sturz in die Depressionen zu vermeiden. Zugleich helfen ihm die flexiblen Arbeitszeiten in der Maßnahme und die Rücksicht auf seine Probleme, denn wiederkehrende depressive Schübe schränken ihn in seiner Arbeitsfähigkeit ganz oder teilweise ein.

Die regelmäßige Arbeitszeit, die Gesprächsangebote und die Kontakte zu den anderen Teilnehmern bewirken allmählich eine Stabilisierung. J. ist motiviert und die Freude an der Arbeit ist ihm anzusehen. Positiv wirkt sich die Arbeit auch auf das Suchtverhalten aus: Herr J. berichtet über keinen Suchtdruck mehr, die Beschäftigung verschafft ihm Ablenkung.

Die Zusammenarbeit mit anderen Teilnehmern stellt ihn zeitweilig vor Herausforderungen, Herr J. geht Konflikten in den meisten Fällen aus dem Weg. Die sozialpädagogische Begleitung rät ihm, sich mit seinen Vorgesetzten zu verständigen und Sorgen und Probleme offen anzusprechen. Diesen Ratschlag nimmt er sich zu Herzen und bringt sich besser in das Team ein.

Der Weg zurück in Arbeit ist für Herrn J. noch lang. Seine Depressionen treten regelmäßig auf. Auch nach Beendigung der Joborientierung möchte Herr J. weiter ehrenamtlich im Projekt arbeiten. Dadurch wird eine weitere Stabilisierung erfolgen, die ihm bei seinen Zukunftsplänen helfen kann. Seine Perspektive ist die Aufnahme einer Maßnahme im Rahmen der Gemeinwohlarbeit bei einer Fachstelle. Er möchte seinen Staplerschein neu beantragen, um später im Logistikbereich zu arbeiten.



## Fallbeispiel 2

Im Suchthilfeverbund „Die Fähre“ ergänzen sich Beschütztes Wohnen, die Fachklinik, das Ambulant Betreute Wohnen und das Zentrum für Joborientierung. Herr Sch. kann dank der Unterstützung seines Fallmanagers aus dem JobCenter diese Angebote nutzen: Mit Maßnahme-Eintritt erhält er einen Platz im Beschützten Wohnen und absolviert dann seine Alkoholtherapie in der Fachklinik „Die Fähre“. Später kann er ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft des Ambulant Betreuten Wohnens beziehen. Parallel dazu beginnt er im Zentrum für Joborientierung mit der Arbeit im Bereich Hausmeister-Dienste und Renovierung.

Sch. muss es erst wieder erlernen, sich in eine geregelte Tagesstruktur einzufinden. Es ist schwierig für ihn, dabei auf Alkohol zu verzichten. Er wird depressiv und antriebslos. Auch körperlich ist er in einem schlechten Zustand. Erst nach intensiven Gesprächen kann er an eine psychiatrische sowie an eine allgemeinmedizinische Praxis angebunden werden. Nach der umfassenden Untersuchung und nach einer medikamentösen Einstellung verbessert sich sein Allgemeinzustand deutlich; gleiches gilt für Stimmung und Antrieb.

Herr Sch. findet Spaß an der Arbeit und ist motiviert und zuverlässig. Das positive Feedback von Anleiter und Kollegen verbessert sein Selbstwertgefühl. In der gesamten Maßnahme-Zeit wird Sch. nicht rückfällig. Die Erfolge wirken sich positiv auf sein Privatleben aus: Es gelingt ihm, das Verhältnis zu seinem 16-jährigen Sohn wieder aufzunehmen, zu dem er jahrelang keinen Kontakt gehabt hat. Auch zu seiner Familie baut er ein gutes Verhältnis auf, und er findet eine neue Partnerin. Insgesamt verbringt Herr Sch. 15 Monate in der Joborientierung. Er wechselt danach nahtlos in die Gemeinwohlarbeit bei einer Fachstelle.



### Fallbeispiel 3

Auf Vorschlag seines Fallmanagers im JobCenter tritt Herr G. Mitte September 2010 im CJD Zehnthof im Bereich Farbe eine Arbeitsstelle in der Joborientierung an. Als er mit der Maßnahme beginnt, befindet sich G. wegen Depressionen und akuter Drogenprobleme schon seit längerer Zeit in medizinischer und therapeutischer Behandlung. Außerdem wird er im Rahmen der Jugendhilfe flexibel betreut. Aufgrund seiner individuellen Problematik arbeitet er zunächst täglich nur drei Stunden von 10 bis 13 Uhr.

Krankheitsbedingt fehlt er zwar immer wieder an einzelnen Tagen, insgesamt aber zeigt er eine hohe Motivation und ein gutes Durchhaltevermögen. Deshalb wird Ende November die Arbeitszeit auf vier Stunden täglich erhöht und auf 9 Uhr vorverlegt.

Dann jedoch verschlechtert sich seine familiäre Situation. Durch den starken Alkohol- und Drogenkonsum der Mutter aus dem Gleichgewicht geworfen, greift G. auch selbst wieder verstärkt zu Drogen. Er klagt über depressive Schübe und fehlt häufiger unentschuldigt oder krankheitsbedingt. Nur die intensive Kooperation von Therapeut, flexibler Erziehungshilfe und der sozialpädagogischen Begleitung im Zentrum für Joborientierung holen G. aus diesem Tief wieder heraus.

Er erscheint zuverlässig und motiviert zur Arbeit und möchte eine überbetriebliche Ausbildung zum Maler und Lackierer im CJD Zehnthof Essen beginnen. Sowohl das Fallmanagement des JobCenters als auch die Berufsberatung befürworten seinen Wunsch. Um seine Belastbarkeit auszutesten, erhöht Herr G. ab Mai 2011 seine Arbeitszeit auf fünf und schon im Juni weiter auf sechs Stunden. Erfolgreich arbeitet er im Ausbildungsbereich eine Woche zur Probe.

Trotz der nach wie vor erforderlichen pädagogischen und therapeutischen Betreuung hat Herr G. sich nach etwa einem Jahr in der Gemeinwohlarbeit so weit stabilisiert, dass er Anfang September 2011 seine Ausbildung zum Maler und Lackierer im CJD Zehnthof antreten kann. Bis jetzt zeigen sich im Ausbildungsverlauf noch keine Probleme und es ist davon auszugehen, dass Herr G. seine Ausbildung erfolgreich abschließen wird.



## Die Nachhaltigkeit der Gemeinwohlarbeit

Die vorangestellten Strukturdaten belegen die unterschiedlichen Voraussetzungen und Problemlagen der beiden Kundenkreise U25 und Ü25 sowie der Teilnehmenden in den Zentren zur Joborientierung. Sie lassen aber auch Ansätze zur Weiterentwicklung der Maßnahmen erkennen und machen die mit der Gemeinwohlarbeit in Essen unstrittig erzielten Erfolge sichtbar. Diese Ergebnisse werden auch durch die BA-Statistik der Verbleibs- und Eingliederungsquoten bestätigt. Zum Berichtszeitpunkt liegen nur die Daten von Juni 2010 bis Mai 2011 vor, da hier eine Betrachtung zum Stichtag zwölf Monate nach Austritt erfolgt.

Die Eingliederungsquote für die Austritte bis Mai 2011 über die Gesamtheit der Gemeinwohlarbeit einschließlich der Zentren für Joborientierung für besonders benachteiligte Personen liegt mit 10,2% im Durchschnitt (2010: 12,8%) wesentlich höher als der Integrationserfolg im direkten Anschluss der Maßnahmen. Die Verbleibsquote – sie definiert die Zahl der Kunden/innen, die bezogen auf den Stichtag zwölf Monate nach Austritt aus der Gemeinwohlarbeit nicht in den Status der Arbeitslosigkeit zurückgefallen sind – liegt im Durchschnitt bei 48,3% (2010: 48,7%). Die beiden Quoten sind zwar niedriger als im Vorjahr, unterstreichen aber weiterhin die Bedeutung der Gemeinwohlarbeit in Essen (Quelle: Statistik-Service West / Zeitreihe Datenstand Mai 2012 / Auftragsnummer 139250).

Die Quoten bei Arbeitsgelegenheiten in der Entgeltvariante sind im Vergleich zum Vorjahr dagegen leicht gestiegen. Die Eingliederungsquote liegt im Jahresmittel bei 37,5% (2010: 36,3%) und die Verbleibsquote bei 53,1% (2010: 52,3%).

Die Kapazitäten der einzelnen Projekte werden auch in 2012 – soweit der Eingliederungstitel dies zulässt – an die Planungen des Bereiches Markt und Integration des JobCenter angepasst. Deutliche Bedarfe, die mit hohen Auslastungen einhergehen, liegen bei sehr niedrigschwelligen Maßnahmen (Basis GWA, Joborientierung, Maßnahmen für Alleinerziehende, besondere Zielgruppenprojekte für den Kundenkreis U25). Auch in 2011 wurde trotz der erzwungenen Reduzierung von Maßnahme-Plätzen der Anteil der niedrigschwelligen Maßnahmen weiter ausgebaut (Dez. 2010: 1.325 von 3.935 Plätzen, damit 33,7%, Dez. 2011: 978 von 2.740 Plätzen, damit 35,7%). In der Bedarfsorientierung und der Passgenauigkeit liegt der Schlüssel zum Erfolg des Gesamtkonzepts. Dieser Weg wird vom JobCenter Essen auf der Grundlage einer bedarfsorientierten umfangreichen Jahresplanung aller Förderinstrumente weiter verfolgt. Im Juni 2012 wurden – nachdem bedingt durch die reduzierten Eingliederungsmittel wiederum insgesamt erhebliche Einschnitte in den einzelnen Maßnahmen erforderlich waren, noch 872 von insgesamt 2.388 Gemeinwohlpätzen (36,5%) in diesen Bereichen angeboten.

Die Gemeinwohlarbeit nimmt damit im Zusammenspiel mit weiterführenden Förderinstrumenten die Funktion eines wichtigen Bausteines auf dem Weg in die Integration wahr.

Die Gemeinwohlarbeit in Essen und das damit verbundene Fachstellenkonzept bleibt auf Grund der gelungenen Verzahnung unterschiedlicher Ansätze und der Durchlässigkeit des Systems ein arbeitsmarktpolitisches Erfolgsmodell und hat sich auch in 2011 bewährt.



## **1. Methodische Hinweise zum statistischen Verfahren der umfassenden Verbleibsermittlung von Teilnehmern an Maßnahmen der aktiven Arbeitsförderung**

Die im Rahmen der umfassenden Verbleibsanalyse entwickelte kombinierte Auswertung von Förderstatistik, Beschäftigtenstatistik und Arbeitslosenstatistik läuft monatlich automatisiert im geregelten statistischen Datenaufbereitungsverfahren.

Monatlich werden alle Austritte der vergangenen 24 Monate hinsichtlich ihres Status bezüglich sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung und Arbeitslosigkeit untersucht. Hinzu kommt die monatliche Recherche nach Folgeförderung innerhalb der in der Förderstatistik verfügbaren Förderdaten.

Die hier dargestellten Informationen zeigen auf, inwieweit die Teilnehmer einer Fördermaßnahme in einem bestimmten Zeitintervall (6 Monate) nach Austritt aus der Maßnahme eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen haben (Eingliederungsquote) bzw. nicht mehr arbeitslos sind (Verbleibsquote). Die Informationen stellen Ergebnisse dar, die u.a. Aufschluss über die Beschäftigungschancen und Arbeitslosigkeitsrisiken nach Abschluss einer Maßnahme aufzeigen, die aber nicht unmittelbar im Sinne einer Ursache-Wirkungs-Analyse zu interpretieren sind (siehe auch fachliche Hinweise unter Ziffer 2).

Die Eingliederungsquote EQ (definiert als sozialversicherungspflichtig Beschäftigte / [Austritte insgesamt minus nicht recherchierbar, da ohne Versicherungsnummer] x 100) gibt an, wie viele Maßnahmeteilnehmer sich stichtagsbezogen 6 Monate nach Austritt aus der Maßnahme in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung befinden. Personen, die zum Stichtag nicht mehr oder noch nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, werden nicht berücksichtigt. Zu den berücksichtigten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen gehören auch geförderte Beschäftigungsverhältnisse, wie z.B. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) sowie Arbeitsgelegenheiten (AGH) der Entgeltvariante.

Die Verbleibsquote VQ (definiert als [nicht Arbeitslose plus Arbeitslose, die sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind] / Austritte insgesamt x 100) gibt an, wie viele Teilnehmer am Stichtag 6 Monate nach Austritt aus einer Fördermaßnahme nicht arbeitslos sind. Maßnahmeteilnehmer, die sich zum Stichtag z.B. in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung, in selbständiger Erwerbstätigkeit, in Schule oder Ausbildung, in einer weiteren Fördermaßnahme, im Ruhestand, in Familienphase, in Krankheit oder auch Erwerbsunfähigkeit befinden, zählen zur Menge der „nicht Arbeitslosen“.

Jährlich werden die Ergebnisse für die Austritte von Juli bis Juni des Folgejahres in die Eingliederungsbilanzen übernommen. Die Reihe der Verbleibs- und Eingliederungsquoten aus gleitenden 12-Monatsbetrachtungen informiert über die aktuelle unterjährige Entwicklung der Werte.

Die hier dargestellten Ergebnisse werden ausgehend vom aktuellsten Austritt nach Ablauf des 6-monatigen Untersuchungsintervalls und einer 1-monatigen Wartezeit ermittelt. Es sind vorläufige Ergebnisse zum jeweiligen Datenstand, da insbesondere die für die Beschäftigungsrecherche erforderliche Jahresmeldungen zur Sozialversicherung noch nicht vollständig vorliegen. Innerhalb der Förderstatistik werden die Ergebnisse mit einem aktuellerem Datenstand revidiert. Die Ergebnisse mit einem Datenstand zwischen 1 und 23 Monaten nach Austritt werden mit dem Ergebnis des jeweiligen Folgemonats überschrieben und stehen zur Auswertung nicht mehr zur Verfügung. Für jeden Teilnehmer erfolgt die Untersuchung letztmalig 24 Monate nach Austritt für alle Untersuchungsintervalle. Diese Untersuchungsergebnisse werden in der Förderstatistik festgeschrieben.

Die hier dargestellten Förderstatistiken enthalten nur Daten aus BA-IT-Systemen, ohne Informationen der nach § 6a SGB II zugelassenen kommunalen Träger.

## 2. Fachliche Hinweise zur Bewertung der dargestellten Ergebnisse

Sowohl die Leistungen der aktiven Arbeitsförderung nach dem SGB III als auch die Leistungen zur Eingliederung in Arbeit nach dem SGB II werden erbracht, um die Integration in den Arbeitsmarkt zu unterstützen und Arbeitslosigkeit zu beenden bzw. zu verkürzen. Die Eingliederungs- und Verbleibsquote gibt Hinweise auf den Erfolg der arbeitsmarktpolitischen Instrumente.

Die Eingliederung in den Arbeitsmarkt bzw. der Abgang aus Arbeitslosigkeit können in der Regel nicht ursächlich einem einzelnen Instrument der aktiven Arbeitsförderung zugerechnet werden. Für die Integration in den Arbeitsmarkt ist vielmehr ein Bündel von Faktoren wichtig: die Ausgangsqualifikation des Teilnehmers, die Stabilität seiner Gesundheit und Lebenssituation, die Dauer der Arbeitslosigkeit und Hilfebedürftigkeit, die Motivation des Teilnehmers, aber auch die Kombination von (mitunter mehreren) Fördermaßnahmen und Vermittlungsdienstleistungen. Die Eingliederungs- und Verbleibsquoten hingegen beziehen die nach 6 Monaten bestehende sozialversicherungspflichtige Beschäftigung bzw. Nichtarbeitslosigkeit auf eine einzelne Fördermaßnahme. Diese Quoten sollten deshalb nicht monokausal interpretiert werden.

### **Die Arbeitsmarktsituation als Rahmenbedingung**

Die Chancen zur Eingliederung von Maßnahmeteilnehmern nach Austritt aus einer Fördermaßnahme hängen wesentlich von den allgemeinen Arbeitsmarktbedingungen, d.h. dem Angebot an offenen Stellen ab. Je besser die Arbeitsmarktsituation, desto größer sind die Chancen zur Eingliederung von Maßnahmeteilnehmern in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Die Eingliederungs- und Verbleibsquoten weisen daher auch eine Saisonkomponente auf, die mit der Methode des gleitenden Durchschnitts nivelliert wird.

### **Hinweise zum Vergleich der Rechtskreise:**

Beim Vergleich der Rechtskreise ist zu beachten, dass die Teilnehmer an Fördermaßnahmen im Rechtskreis SGB II im Durchschnitt mit größeren Eingliederungsproblemen behaftet sind als die Teilnehmer aus dem Rechtskreis SGB III. Im SGB II sind oft mehrere aufeinander aufbauende Hilfen erforderlich, um den Betroffenen (wieder) näher an den 1. Arbeitsmarkt heranzuführen. Es ist deshalb zu erwarten, dass EQ und VQ für das SGB II niedriger ausfallen als im SGB III. Einzelne Teilerfolge in Form von Integrationsfortschritten können mit den hier dargestellten Eingliederungs- und Verbleibsquoten nicht erfasst werden.

### **Zeitreihenvergleich:**

Zeitreihenvergleiche der Quoten EQ und VQ zu Austritten über die Jahre 2004 und 2005 hinweg sind aufgrund der Einführung des SGB II im Jahr 2005 in beiden Rechtskreisen nur eingeschränkt möglich. Für den Rechtskreis SGB II gibt es keine Vergleichswerte für Austritte vor 2005. Im Rechtskreis SGB III hat sich mit der Einführung des SGB II die Grundmenge an potentiellen Teilnehmern und Austritten in ihrer Struktur deutlich verändert, da die relativ arbeitsmarktfernen Arbeitslosenhilfeempfänger aus dem Rechtskreis SGB III in den Rechtskreis SGB II wechselten.



**Hinweise zum Vergleich der Instrumente:**

Bei der Bewertung der Eingliederungs- und Verbleibsquoten für einzelne Instrumente der aktiven Arbeitsförderung ist zu beachten, dass sich diese im Hinblick auf ihre Zielsetzung und die inhaltliche Ausgestaltung deutlich voneinander unterscheiden.

Maßnahmen zur Verbesserung der Chancen auf dem 1. Arbeitsmarkt sind inhaltlich heterogen. FbW führen den Teilnehmer an den Arbeitsmarkt heran, eröffnen ihm Perspektiven auf neue Einsatzbereiche. Es ist also damit zu rechnen, dass im Anschluss an diese Maßnahmen zunächst Sucharbeitslosigkeit eintritt. Dies ist bei der Beauftragung Dritter mit der Vermittlung, die unmittelbar auf die Eingliederung in den Arbeitsmarkt zielt, nicht der Fall.

Beschäftigung schaffende Maßnahmen, von denen im Rechtskreis SGB II ein großer Anteil auf Arbeitsgelegenheiten (AGH) entfällt, sind ein erster Schritt, um die Maßnahmeteilnehmer an den Arbeitsmarkt heranzuführen. AGH werden oft bei Hilfebedürftigen mit multiplen Problemlagen eingesetzt, sie dienen vorrangig der Herstellung bzw. Erhaltung der Beschäftigungsfähigkeit und der sozialen Stabilisierung. Eine schnelle Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt ist bei den Teilnehmern von AGH in der Regel nicht wahrscheinlich. Teilnehmer in Beschäftigungsbegleitenden Maßnahmen befinden sich bereits in einem Beschäftigungsverhältnis bzw. in selbständiger Erwerbstätigkeit, sie sind somit bereits in den Arbeitsmarkt integriert. Die Nachbeschäftigungsfrist nach Eingliederungszuschüssen beträgt max. 12 Monate, der Stichtag zur Ermittlung von Eingliederungs- und Verbleibsquote fällt somit in die Nachbeschäftigungszeit. Mit Einstiegsgeld bei selbständiger Erwerbstätigkeit im SGB II bzw. Überbrückungsgeld oder Existenzgründerzuschuss im SGB III wird die Aufnahme einer selbständigen Erwerbstätigkeit gefördert. Der erfolgreiche Fortbestand der selbständigen Erwerbstätigkeit wird mit der Verbleibsquote und nicht mit der Eingliederungsquote gemessen.

Aus diesen unterschiedlichen "Startpositionen" der Teilnehmer heraus ergeben sich zwangsläufig unterschiedliche Ergebnisse im Hinblick auf eine Beschäftigung im Anschluss an die Förderung. Unterschiede in den Eingliederungs- und Verbleibsquoten verschiedener Instrumente sind nicht mit unterschiedlichem Erfolg der Instrumente gleichzusetzen.

**Austritte von Teilnehmern aus arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen mit SGB II-Trägerschaft des Teilnehmers, untersucht 12 Monate nach Austritt hinsichtlich sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung (Eingliederungsquote (EQ)) - gleitende 12-Monatssummen (Austritte) <sup>1)</sup>**

34302 JC Essen, Stadt  
Zeitreihe, Datenstand: Mai 2012

Die Ergebnisse sind noch vorläufig, da insbesondere die für die Beschäftigungsrecherche erforderliche Jahresmeldung zur Sozialversicherung noch nicht vollständig vorliegen.  
EQ = "sozialversicherungspflichtig beschäftigt" dividiert durch ("Austritte insgesamt" minus "nicht recherchierbar da ohne VSNR") multipliziert mit 100.

Maßnahmeart	Verbleib 6 Monate											
	1 Jul. 09-Jun. 10	2 Aug. 09-Jul. 10	3 Sept. 09-Aug. 10	4 Okt. 09-Sep. 10	5 Nov. 09-Okt. 10	6 Dez. 09-Nov. 10	7 Jan. 10-Dez. 10	8 Feb. 10-Jan. 11	9 Mrz. 10-Feb. 11	10 Apr. 10-Mrz. 11	11 Mai 10-Apr. 11	12 Juni 10-Mai 11
Beschäftigt am Verbleibsende	Insgesamt	13.758	13.767	13.774	13.001	12.878	11.884	9.896	11.839	11.782	11.538	11.231
	nicht sv-pflichtig beschäftigt am V-Erde	11.342	11.395	11.402	10.811	10.775	9.983	8.231	9.936	9.913	9.741	9.498
	sv-pflichtig beschäftigt am V-Erde	1.862	1.827	1.828	1.648	1.569	1.534	1.238	1.363	1.322	1.266	1.197
	Eingliederungsquote	14,1%	13,8%	13,8%	13,2%	12,7%	13,3%	13,1%	12,1%	11,8%	11,4%	11,2%
AGH Entgeltvariante	Insgesamt	1.577	1.563	1.554	1.121	1.073	1.054	1.025	1.043	999	942	928
	nicht sv-pflichtig beschäftigt am V-Erde	940	939	935	640	623	609	641	661	619	594	582
	sv-pflichtig beschäftigt am V-Erde	598	586	582	449	418	414	357	355	350	319	317
	Eingliederungsquote	38,9%	38,4%	38,4%	41,2%	40,2%	40,5%	35,8%	34,9%	36,1%	34,9%	35,3%
AGH Mehraufwandsvariante	Insgesamt	12.181	12.204	12.220	11.880	11.805	10.977	8.871	10.796	10.783	10.596	10.303
	nicht sv-pflichtig beschäftigt am V-Erde	10.402	10.456	10.467	10.171	10.152	9.384	7.588	9.275	9.294	9.147	8.916
	sv-pflichtig beschäftigt am V-Erde	1.264	1.241	1.246	1.199	1.151	1.120	1.103	1.008	972	937	880
	Eingliederungsquote	10,8%	10,6%	10,6%	10,5%	10,2%	10,7%	10,4%	9,8%	9,5%	9,3%	9,0%

Erstellungsdatum: 15.06.2012, Statistik-Service West, Auftragsnummer: 139260

<sup>1)</sup> Im Vergleich zu den in der Eingliederungsbilanz veröffentlichten Ergebnissen sind aufgrund des aktuelleren Datenstandes geringe Abweichungen möglich

**Austritte von Teilnehmern aus arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen mit SGB - II-Trägerschaft des Teilnehmers, untersucht 12 Monate nach Austritt hinsichtlich Arbeitslosigkeit (Verbleibsquote (VQ)) - gleitende 12-Monatssummen (Austritte) <sup>1)</sup>**

34302 JC Essen, Stadt

Zeitreihe, Datenstand: Mai 2012

VQ = „nicht Arbeitslose“ plus („sozialversicherungspflichtig beschäftigt und arbeitslos“) dividiert durch „Austritte insgesamt“ multipliziert mit 100.

Maßnahmeart	Arbeitslos am Verbleibsende	Verbleib 6 Monate											
		1 Jul. 09-Jun. 10	2 Aug. 09-Jul. 10	3 Sept. 09-Aug. 10	4 Okt. 09-Sep. 10	5 Nov. 09-Okt. 10	6 Dez. 09-Nov. 10	7 Jan. 10-Dez. 10	8 Feb. 10-Jan. 11	9 Mrz. 10-Feb. 11	10 Apr. 10-Mrz. 11	11 Mai 10-Apr. 11	12 Juni 10-Mai 11
AGH Arbeitsgelegenheiten	Insgesamt	13.758	13.767	13.774	13.001	12.878	12.031	11.884	11.839	11.839	11.782	11.538	11.231
	nicht arbeitslos am V-Ende	6.888	6.900	6.936	6.591	6.491	5.903	5.760	5.461	5.354	5.354	5.213	4.986
	arbeitslos am V-Ende	6.870	6.867	6.838	6.410	6.387	6.128	6.124	6.378	6.428	6.428	6.325	6.245
	Verbleibsquote	50,6%	50,6%	50,9%	51,2%	51,0%	49,7%	49,1%	47,7%	46,8%	46,0%	45,8%	45,0%
AGH Entgeltvariante	Insgesamt	1.577	1.563	1.554	1.121	1.073	1.054	1.025	1.043	999	942	928	928
	nicht arbeitslos am V-Ende	833	816	814	609	581	580	520	517	521	524	484	478
	arbeitslos am V-Ende	744	747	740	512	492	474	505	522	475	475	458	450
	Verbleibsquote	53,0%	53,0%	53,1%	55,1%	55,0%	55,9%	51,7%	51,5%	51,1%	53,2%	52,1%	52,4%
AGH Mehraufwandsvariante	Insgesamt	12.181	12.204	12.220	11.880	11.805	10.977	10.859	10.796	10.783	10.596	10.303	10.303
	nicht arbeitslos am V-Ende	6.055	6.084	6.122	5.982	5.910	5.323	5.240	4.940	4.830	4.729	4.508	4.508
	arbeitslos am V-Ende	6.126	6.120	6.098	5.898	5.895	5.654	5.619	4.740	5.866	5.867	5.795	5.795
	Verbleibsquote	50,2%	50,3%	50,6%	50,9%	50,6%	49,1%	48,9%	47,2%	46,4%	45,4%	44,4%	44,4%

Erstellungsdatum: 15.06.2012, Statistik-Service West, Auftragsnummer: 138250

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

1) Im Vergleich zu den in der Engliederungsbilanz veröffentlichten Ergebnissen sind aufgrund des aktuelleren Datenstandes geringe Abweichungen möglich.

## Maßnahmeprüfung und Kundenzufriedenheit

Seit Beginn des Jahres 2011 unterzieht das JobCenter Essen potenziell neue sowie zur Verlängerung anstehende etablierte Maßnahmen vor dem Beginn jeder Förderphase einer ausführlichen Recht- und Zweckmäßigkeitprüfung. Im Laufe eines Bewilligungszeitraumes können zudem stichprobenartige Prüfungen erfolgen.

Das eigens hierfür eingerichtete Prüfteam überwacht die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben, insbesondere das Bestehen eines öffentlichen Interesses und die Zusätzlichkeit von durchzuführenden bzw. durchgeführten Arbeiten.

Bei keiner der 2011 vollzogenen Maßnahmeprüfungen (Fachstellen inkl. Projekte und Zentren für Joborientierung) wurden gravierende Abweichungen zu den vom Gesetzgeber geforderten Voraussetzungen festgestellt. Geringfügige Abweichungen traten lediglich vereinzelt auf und konnten jeweils im Vorfeld einer Bewilligung korrigiert werden. Ablehnende Bescheide ergingen nicht.

Die Rechtmäßigkeitprüfung erfolgt anhand folgender Kriterien:

1. Öffentliches Interesse
  - a. Dient das Arbeitsergebnis der Allgemeinheit?
  - b. Werden Gewinne erzielt oder andere erwerbswirtschaftliche Interessen verfolgt?
  - c. Profitiert der Maßnahmeträger vom Arbeitsergebnis? Wenn ja, in welcher Form und welchem Maß?
  - d. Ist die Bereicherung einzelner (privater oder juristischer) Personen zu befürchten?
2. Zusätzlichkeit
  - a. Würden die Arbeiten ohne die Förderung nicht, nicht in diesem Umfang oder erst zu einem späteren Zeitpunkt durchgeführt?
  - b. Sind die Arbeiten aufgrund einer rechtlichen Verpflichtung ohnehin vom Träger auszuführen? Wenn ja, würden die Arbeiten ohne Förderung frühestens in zwei Jahren ausgeführt?
  - c. Besteht die Gefahr, dass reguläre Arbeitsverhältnisse beim Träger verdrängt werden?
  - d. Hat der Träger in den letzten zwei Jahren die Anzahl von Stamm-Kräften verringert? Wenn ja, um wie viele Stamm-Kräfte?

Neben der Rechtmäßigkeit kommt der Frage nach einer zweckmäßigen Durchführung von Gemeinwohlarbeit ein hohes Maß an Bedeutung zu. Das übergeordnete Ziel, Integrationschancen von Langzeitarbeitslosen zu verbessern, erfordert es, hinsichtlich Maßnahmedurchführung und Betreuung von Teilnehmenden Qualitätsstandards zu setzen und deren Erhalt zu gewährleisten.

Die Leistungsfähigkeit einer Einsatzstelle und die grundsätzliche Konzeptionierung einer Maßnahme sind ebenso relevant wie die Zufriedenheit von Kundinnen und Kunden des JobCenters mit den eigenen Fortschritten.

Zur Feststellung der Zweckmäßigkeit von Gemeinwohlarbeiten analysiert das Prüfteam vor Ort zunächst folgende Bereiche:

1. Technische Ausstattung der Einsatzstelle
2. Trägereignung
3. Maßnahmeverlauf
4. Organisation der Maßnahme

Bemerkenswert ist auch hier, dass im gesamten Prüfzeitraum 2011 keine wesentlichen Beanstandungen verzeichnet wurden.

Im weiteren Verlauf einer Prüfung werden mit anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern stichprobenartig Befragungen zur Kundenzufriedenheit durchgeführt.

Diese war 2011 grundsätzlich vorhanden auch wenn rd. 40% der Befragten nicht davon ausgingen, dass sich ihre Aussicht auf einen Arbeits- bzw. Ausbildungsplatz durch die Teilnahme an der Maßnahme grundlegend verbessert hat (Frage 11). Hierbei ist jedoch das Wesen der Gemeinwohlarbeit als niederschwelliges Angebot für integrationsferne Kundinnen und Kunden zu berücksichtigen.

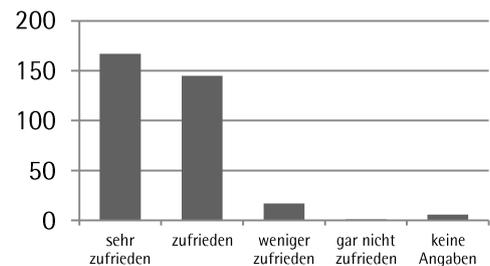
In einigen Fällen konnten durch die Befragung Handlungsbedarfe aufgedeckt werden.

Insgesamt zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren mit der technischen Ausstattung am Arbeitsplatz (Frage 8) und der räumlichen Ausstattung der Einsatzstelle (Frage 9) „gar nicht zufrieden“. Acht Befragte gaben an, dass sie mindestens einmal sechs Stunden ohne Pause gearbeitet hatten (Frage 5). Fünf Kundinnen und Kunden monierten, dass vereinbarte Arbeitszeiten nicht eingehalten wurden (Frage 3) und in vier Fällen war die Anleiterin / der Anleiter „schlecht“ zu erreichen (Frage 2)

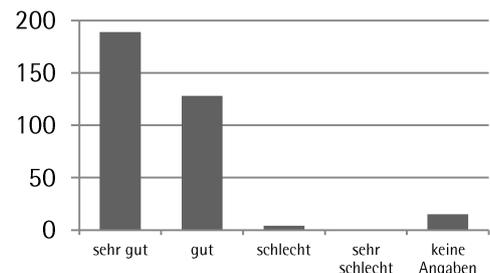
Obwohl es sich im Verhältnis zur Gesamtzahl von 336 Befragten um geringe Abweichungen von der grundsätzlichen Zufriedenheit handelte, waren die Sachverhalte ernst zu nehmen. Sie konnten ausnahmslos - in der Regel noch vor Ort - aufgeklärt und in Kooperation mit den Maßnahmeträgern nachhaltig optimiert werden.

Das Gesamtergebnis der Befragung wird im Folgenden dargestellt.

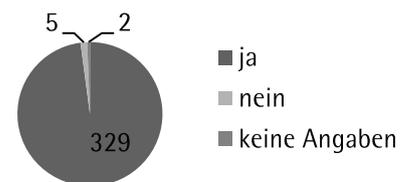
1. Wie zufrieden sind Sie mit der Wahl Ihrer Einsatzstelle?	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
sehr zufrieden	167	49,70
zufrieden	145	43,15
weniger zufrieden	17	5,06
gar nicht zufrieden	1	0,30
keine Angaben	6	1,79
gesamt	336	100



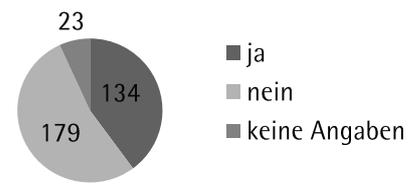
2. Wie gut ist Ihre Anleiterin/ Ihr Anleiter zu erreichen?	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
sehr gut	189	56,25
gut	128	38,10
schlecht	4	1,19
sehr schlecht	0	0,00
keine Angaben	15	4,46
gesamt	336	100



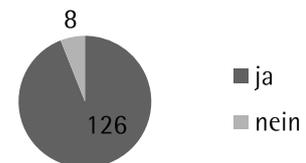
3. Wird die vereinbarte Arbeitszeit eingehalten?	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
ja	329	97,92
nein	5	1,49
keine Angaben	2	0,60
gesamt	336	100



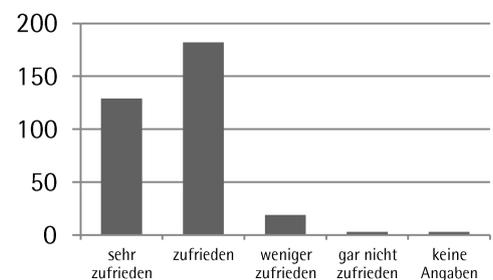
4. Haben Sie schon einmal mehr als sechs Stunden gearbeitet?	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
ja	134	39,88
nein	179	53,27
keine Angaben	23	6,85
gesamt	336	100



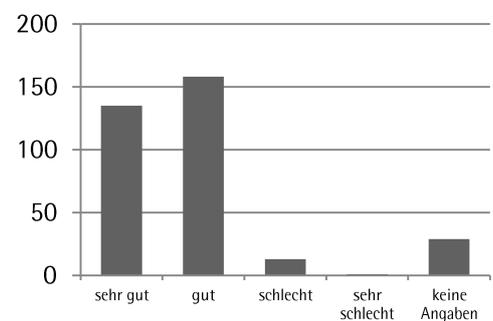
5. Wenn ja konnten Sie an diesen Tagen eine Pause nehmen?	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
ja	126	94,03
nein	8	2,38
gesamt	134	100



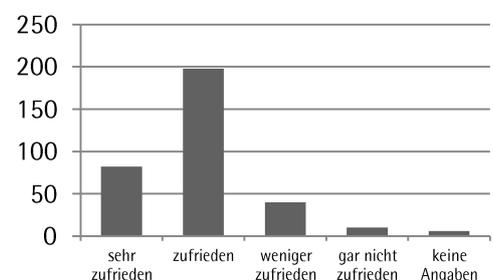
6. Wie zufrieden sind Sie mit der allgemeinen Betreuung durch den Träger?	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
sehr zufrieden	129	38,39
zufrieden	182	54,17
weniger zufrieden	19	5,65
gar nicht zufrieden	3	0,89
keine Angaben	3	0,89
gesamt	336	100



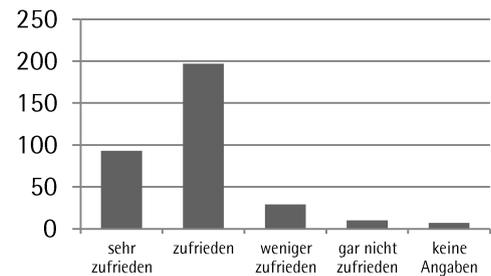
7. Wie gut ist Ihre Ansprechpartnerin/ Ihr Ansprechpartner beim Maßnahmeträger zu erreichen?	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
sehr gut	135	40,18
gut	158	47,02
schlecht	13	3,87
sehr schlecht	1	0,30
keine Angaben	29	8,63
gesamt	336	100



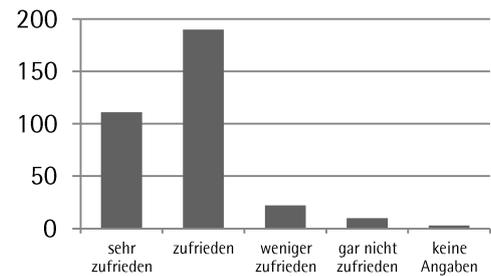
8. Wie zufrieden sind Sie mit der technischen Ausstattung an Ihrem Arbeitsplatz?	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
sehr zufrieden	82	24,40
zufrieden	198	58,93
weniger zufrieden	40	11,90
gar nicht zufrieden	10	2,98
keine Angaben	6	1,79
gesamt	336	100



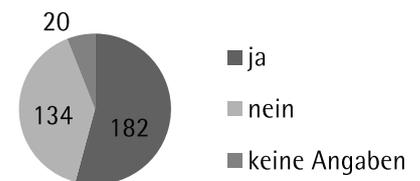
9. Wie zufrieden sind Sie mit Ausstattung und Zustand der Räume in der Einsatzstelle?	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
sehr zufrieden	93	27,68
zufrieden	197	58,63
weniger zufrieden	29	8,63
gar nicht zufrieden	10	2,98
keine Angaben	7	2,08
gesamt	336	100



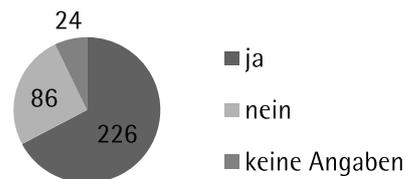
10. Wie zufrieden sind Sie mit dem Verlauf der Maßnahme?	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
sehr zufrieden	111	33,04
zufrieden	190	56,55
weniger zufrieden	22	6,55
gar nicht zufrieden	10	2,98
keine Angaben	3	0,89
gesamt	336	100



11. Hat die Teilnahme an der Maßnahme Ihre Aussicht auf einen Ausbildungs-/Arbeitsplatz verbessert?	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
ja	182	54,17
nein	134	39,88
keine Angaben	20	5,95
gesamt	336	100



12. Haben sich durch die Teilnahme an der Maßnahme Ihre Fähig- und Fertigkeiten verbessert?	Kunden gesamt	
	Anzahl	%
ja	226	67,26
nein	86	25,60
keine Angaben	24	7,14
gesamt	336	100



## Anhänge

### 1. Qualitätskriterien Fachstelle

Tätigkeiten der Fachkräfte in der Fachstelle Gemeinwohlarbeit	
Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
<p>Aufbau eines Arbeitsbündnisses, zielorientierte Gewinnung eines differenzierten Bildes von Problemen und Ressourcen des / der TN und verbindliche Festlegung, was wie in welchem Zeitraum erreicht werden soll.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufklärung über den Prozess der Gemeinwohlarbeit und die damit verbundenen Chancen und Anforderungen des / der TN</li> <li>• Der / die TN wird über seine Rechte und Pflichten während der Gemeinwohlarbeit aufgeklärt.</li> <li>• Die Rolle der Fachkraft wird geklärt.</li> <li>• Die Beratung erfolgt nach professionellen Beratungskonzepten und entsprechend berufsethischen Grundsätzen. Der Schwerpunkt der Datenerhebung liegt auf den Problemlagen, die eine Integration in den Arbeitsmarkt behindern sowie den vorhandenen Ressourcen des / der TN (in Abhängigkeit der Daten, die vom Fallmanagement des JobCenters erhoben werden).</li> <li>• Der Prozess und das Ziel der Datengewinnung ist für den / die TN sprachlich und kognitiv nachvollziehbar.</li> <li>• Aktive Beteiligung des / der TN</li> <li>• Die Dokumentation wird systematisch und kontinuierlich fortgeschrieben.</li> <li>• Gemeinsame Festlegung realistischer Ziele</li> <li>• Ziele werden fortgeschrieben und dokumentiert.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesprächsführungskompetenz</li> <li>• Fähigkeit, eine tragfähige Beratungsbeziehung herzustellen</li> <li>• Ergebnisoffenheit</li> <li>• Kritik- und Konfliktfähigkeit</li> <li>• Fähigkeit, persönliche, soziale, marktliche und betriebliche Bedingungen und Umstände in die Bewertung eines Falles einzubeziehen</li> <li>• Interkulturelle Kompetenz</li> <li>• Aushandlungskompetenz</li> <li>• Fähigkeit zur Einschätzung von Potenzialen der TN zur Bewältigung der individuellen Problemlagen</li> <li>• Kenntnisse über das regionale Netzwerk</li> <li>• Evaluationskompetenz</li> <li>• EDV-Kompetenz (comp.ASS)</li> </ul>
<p>Beratung und Begleitung der TN</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermittlung der TN in Arbeitsgelegenheiten bei Trägern</li> <li>• Vorstellung möglicher Arbeitsgelegenheiten, die zur beruflichen und persönlichen Ausgangssituation des / der TN „passt“.</li> <li>• Begleitung zur Vorstellung beim Träger</li> <li>• Vermittlung der TN in GeWArb-Zentren</li> <li>• Organisation der Einstiegsphase</li> <li>• Begleitende Beratung unter Berücksichtigung der persönlichen Gesamtsituation</li> <li>• Krisenintervention</li> <li>• Stärkung der eigenen Handlungsfähigkeit</li> <li>• Einschaltung von und Verweis auf Fachdienste</li> <li>• Beantragung von festgestelltem Qualifizierungsbedarf beim Fallmanagement des JobCenter Essen</li> <li>• Umsetzung der Qualifizierung im lokalen Netzwerk</li> <li>• Vorbereitung der Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt durch Job-Hunter</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesprächsführungskompetenz</li> <li>• Moderationsfähigkeit</li> <li>• Kritik- und Konfliktfähigkeit</li> <li>• Fähigkeit zu realistischer Einschätzung von Bewältigungsressourcen</li> <li>• Belastbarkeit</li> <li>• Verbindlichkeit</li> <li>• Fähigkeit zu motivieren</li> <li>• Interkulturelle Kompetenz</li> <li>• Kenntnis über Mitglieder von lokalen Netzwerken und deren Arbeitsbereiche / Kenntnis der Fachdienste</li> <li>• Kenntnisse des lokalen Arbeitsmarktes</li> <li>• Fähigkeit, in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten / das regionale Netzwerk zu nutzen</li> <li>• EDV-Kompetenz (comp.ASS)</li> </ul>
<p>Beratung der Träger von Arbeitsgelegenheiten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• bei der Einrichtung von Arbeitsgelegenheiten und im Antragsverfahren (Tätigkeitsprofile)</li> <li>• bei Fragen zur Unfall- und Haftpflichtversicherung</li> <li>• bei Qualifizierungsbedarfe der TN mit Blick auf erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesprächsführungskompetenz</li> <li>• Präsentation</li> <li>• Teamfähigkeit</li> <li>• Konfliktberatung</li> <li>• Strukturiertes Arbeiten</li> <li>• Koordinierungsfähigkeit</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"> <li>• bei Abbrüchen und Neubesetzungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kenntnisse über die aktuelle Gesetzeslage</li> <li>• Kenntnis des Ablaufes und der Inhalte des Antragsverfahrens</li> <li>• Kenntnis über die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse der einzelnen Teilnehmer</li> <li>• Kenntnisse über den lokalen Arbeitsmarkt</li> <li>• Überblick über die Qualifizierungsangebote und deren Voraussetzungen</li> <li>• Kenntnis über Mitglieder von lokalen Netzwerken und deren Arbeitsbereiche / Kenntnis der Fachdienste</li> <li>• Fähigkeit in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten</li> <li>• Ergebnisoffenheit / Transparenz schaffen können</li> <li>• EDV-Kompetenz</li> </ul>
<p>Trägerakquisition</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wissen über die aktuelle Gesetzeslage und über die Gemeinwohlarbeit</li> <li>• Hintergrundwissen</li> <li>• Fähigkeit, komplexe Sachverhalte prägnant darzustellen</li> <li>• Gesprächsführungskompetenz</li> <li>• Kenntnis über das Angebot an Teilnehmern inkl. deren Zuordnung zu den einzelnen Bereichen</li> <li>• Kenntnis über die Bedarfe auf dem Arbeitsmarkt</li> </ul>
<p>Prüfen der Arbeitsgelegenheiten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinnützigkeit des Trägers</li> <li>• Zusätzlichkeit</li> <li>• Öffentliches Interesse</li> <li>• Hinreichende Bestimmtheit</li> <li>• Arbeitsmarktpolitische Zweckmäßigkeit</li> <li>• Keine Gefährdung bestehender Arbeitsverhältnisse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kenntnis über die Voraussetzungen der Arbeitsgelegenheiten</li> <li>• Wissen über die aktuelle Gesetzeslage und über die Gemeinwohlarbeit</li> <li>• Hintergrundwissen</li> <li>• Fähigkeit, komplexe Sachverhalte prägnant darzustellen</li> <li>• Gesprächsführungskompetenz</li> <li>• Entscheidungskompetenz</li> </ul>
<p>Evaluation:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• TN-Beurteilungen durch Träger, Zentren und der Fachkraft abgleichen und zusammenführen</li> <li>• Fortschreibung der Eingliederungsvereinbarung</li> <li>• Statistiken / Berichterstattung an das JobCenter</li> <li>• Qualitative Erhebungen und Auswertungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergebnisoffenheit / Transparenz schaffen können</li> <li>• Kenntnis über Mitglieder von lokalen Netzwerken und deren Arbeitsbereiche / Kenntnis der Fachdienste</li> <li>• Fähigkeit, in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten /zu agieren</li> <li>• Strukturiertes Arbeiten</li> <li>• Fähigkeit, auch komplexe Daten auswerten und interpretieren zu können</li> <li>• Teamfähigkeit</li> <li>• Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge zu verstehen</li> <li>• Kenntnisse über die aktuelle Gesetzeslage</li> <li>• Kenntnis des Ablaufes und der Inhalte des Antragsverfahrens</li> <li>• Fähigkeit, komplexe Sachverhalte prägnant darzustellen</li> <li>• Kenntnisse der gängigen statistischen Verfahren und Methoden</li> </ul>
<p>Abrechnung der teilnehmerbezogenen Kosten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Prüfung der Anwesenheitslisten</li> <li>• Berechnung der Geldleistung</li> <li>• Auszahlung (der Mehraufwandentschädigung und Fahrtkosten)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kenntnis über Berechnungsmodalitäten</li> <li>• Kenntnis über Auszahlungsmodalitäten</li> <li>• Kenntnisse der Buchhaltung, Zahlungsvorgänge usw.</li> <li>• kaufmännisches Denken</li> </ul>

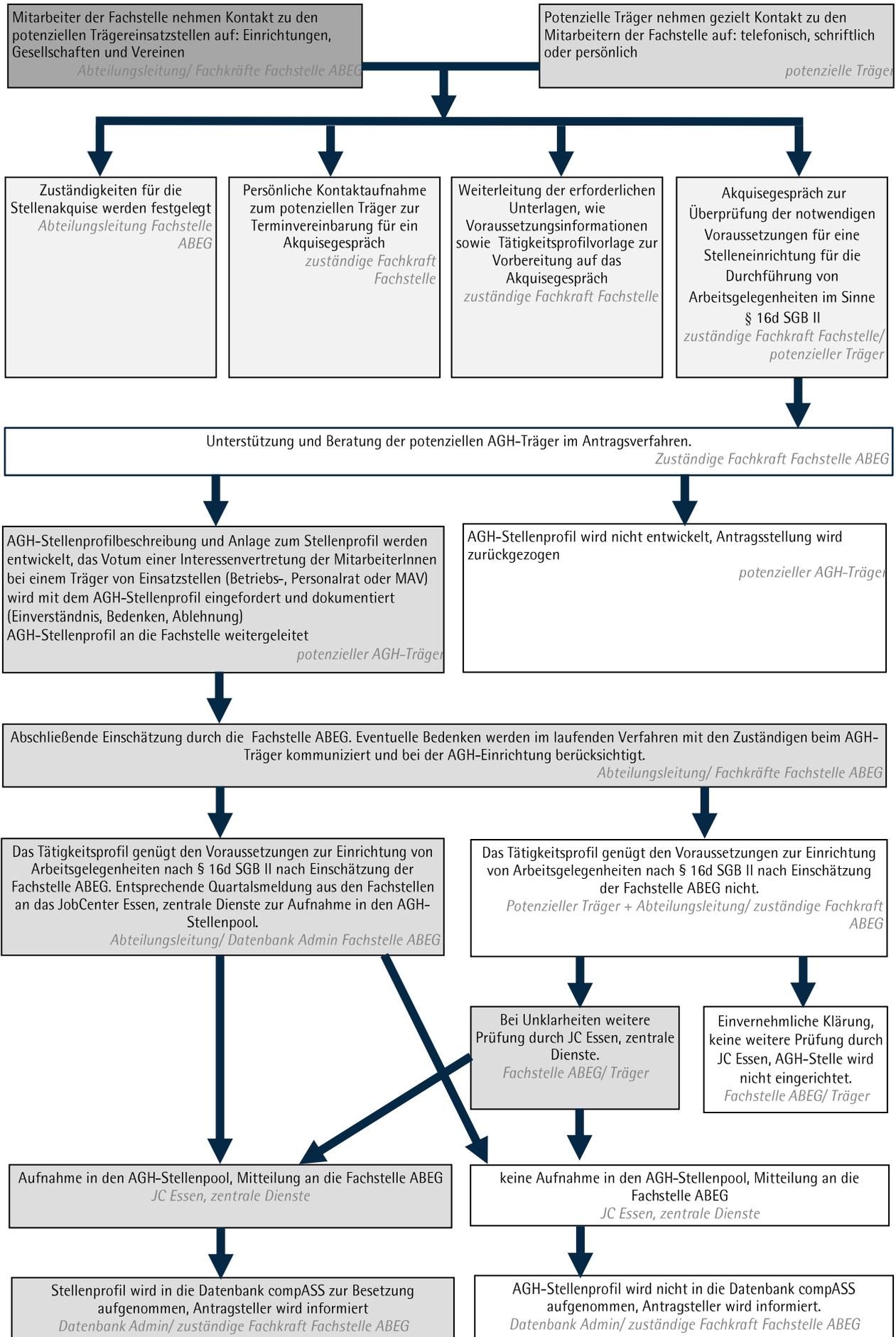
<ul style="list-style-type: none"><li>• Abrechnung der Fallpauschale mit dem JobCenter Essen (und den Zentren)</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Kenntnis über Berechnungsmodalitäten</li><li>• Kenntnis über Auszahlungsmodalitäten</li><li>• Kenntnisse der Buchhaltung, Zahlungsvorgänge usw.</li><li>• kaufmännisches Denken</li><li>• Fähigkeit, in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten</li></ul>
--	---



## 2. Qualitätskriterien Zentrum für GWA

Tätigkeiten der Fachanleitung im Gemeinwohlarbeitszentrum	
Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
<p>Fachpraktische und fachtheoretische Qualifizierung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermittlung von fachbezogenen Grund- und Aufbaukenntnissen im Hinblick auf die Anforderungen der späteren Gemeinwohlarbeit bzw. des Arbeitsmarktes</li> <li>• Fachpraktische Unterweisung am Arbeitsplatz</li> <li>• Fachtheoretischer Unterricht in Gruppen und Kleingruppen</li> <li>• Abstimmung mit den Fachkräften der Fachstelle zu Qualifizierungszielen und Zielvereinbarungen</li> <li>• Überprüfung der Erreichung von Lernzielen</li> </ul> <p>Förderung von Schlüsselqualifikationen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Diagnose vermittlungsrelevanter Hemmnisse und von Förderungsbedarfen</li> <li>• Führen von Zielvereinbarungen, falls notwendig Durchführung von Controllingsschritten</li> <li>• Dokumentation der Zielvereinbarungen</li> </ul> <p>Beurteilung und Eignungsdiagnostik</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beurteilung von Fach- und Schlüsselqualifikationen nach festgelegten Standards einschließlich der Dokumentation</li> <li>• Durchführung von ergänzenden Methoden zur Eignungsdiagnostik in Kooperation mit der Fachstelle</li> </ul> <p>Gestaltung des Einsatzbereiches</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einsatz des / der Alg-II-Empfängers/in nach seinen / ihren Kenntnissen und Fähigkeiten</li> <li>• Anpassung des Einsatzbereiches an die Potenziale des / der Alg-II-Empfängers/in im Rahmen der Möglichkeiten des Praxisfeldes</li> <li>• Beratung zum möglichen Wechsel des Praxisfeldes und zur beruflichen Orientierung in Abstimmung mit der Fachkraft der Fachstelle</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachliche Kompetenz</li> <li>• Fähigkeit zur Kenntnisvermittlung am Arbeitsplatz und in Gruppenveranstaltungen</li> <li>• Gesprächsführungskompetenz</li> <li>• Kenntnis berufsfeldbezogener Anforderungen des Arbeitsmarktes</li> <li>• Fähigkeit zu motivieren</li> <li>• Pädagogisches Geschick im Umgang mit Lernschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten</li> <li>• Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit mit den Fachkräften der Fachstelle</li> <li>• Kompetenz zur Mitarbeiterbeurteilung / wünschenswert weitere Methoden zur Eignungsdiagnostik</li> </ul>

### 3. Muster Ablauf Stellenakquise Fachstelle



#### 4. Qualitätskriterien ZfJO

Tätigkeiten der sozialpädagogischen Fachkräfte	
Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
<p>Aufbau eines Arbeitsbündnisses, zielorientierte Gewinnung eines differenzierten Bildes von Problemen und Ressourcen des / der TN und verbindliche Festlegung, was wie in welchem Zeitraum erreicht werden soll.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufklärung über den Prozess der Arbeitsgelegenheit und die damit verbundenen Chancen und Anforderungen des / der TN</li> <li>• Der / die TN wird über seine Rechte und Pflichten während der Arbeitsgelegenheit aufgeklärt.</li> <li>• Die Rolle der Fachkraft wird geklärt.</li> <li>• Die Beratung erfolgt nach professionellen Beratungskonzepten und entsprechend berufsethischen Grundsätzen. Der Schwerpunkt der Datenerhebung liegt auf den Problemlagen, die eine Integration in den Arbeitsmarkt behindern sowie den vorhandenen Ressourcen des / der TN (in Abhängigkeit der Daten, die vom Fallmanagement des JobCenters erhoben werden).</li> <li>• Der Prozess und das Ziel der Datengewinnung ist für den / die TN sprachlich und kognitiv nachvollziehbar.</li> <li>• Aktive Beteiligung des / der TN</li> <li>• Die Dokumentation wird systematisch und kontinuierlich fortgeschrieben.</li> <li>• Gemeinsame Festlegung realistischer Ziele</li> <li>• Ziele werden fortgeschrieben und dokumentiert.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesprächsführungskompetenz</li> <li>• Fähigkeit, eine tragfähige Beratungsbeziehung herzustellen</li> <li>• Ergebnisoffenheit</li> <li>• Kritik- und Konfliktfähigkeit</li> <li>• Fähigkeit, persönliche, soziale, marktliche und betriebliche Bedingungen und Umstände in die Bewertung eines Falles einzubeziehen</li> <li>• Interkulturelle Kompetenz</li> <li>• Aushandlungskompetenz</li> <li>• Fähigkeit zur Einschätzung von Potenzialen der TN zur Bewältigung der individuellen Problemlagen</li> <li>• Kenntnisse über das regionale Netzwerk</li> <li>• Evaluationskompetenz</li> </ul>
<p>Beratung und Begleitung der TN</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begleitende Beratung unter Berücksichtigung der persönlichen Gesamtsituation</li> <li>• Krisenintervention</li> <li>• Stärkung der eigenen Handlungsfähigkeit</li> <li>• Einschaltung von und Verweis auf Fachdienste</li> <li>• Beantragung von festgestelltem Qualifizierungsbedarf beim Fallmanagement des JobCenter Essen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesprächsführungskompetenz</li> <li>• Moderationsfähigkeit</li> <li>• Kritik- und Konfliktfähigkeit</li> <li>• Fähigkeit zu realistischer Einschätzung von Bewältigungsressourcen</li> <li>• Belastbarkeit</li> <li>• Verbindlichkeit</li> <li>• Fähigkeit zu motivieren</li> <li>• Interkulturelle Kompetenz</li> <li>• Kenntnis über Mitglieder von lokalen Netzwerken und deren Arbeitsbereiche / Kenntnis der Fachdienste</li> <li>• Kenntnisse des lokalen Arbeitsmarktes</li> <li>• Fähigkeit in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten / das regionale Netzwerk zu nutzen</li> </ul>
<p>Evaluation</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• TN-Beurteilungen</li> <li>• Fortschreibung der Eingliederungsvereinbarung</li> <li>• Statistiken / Berichterstattung an das JobCenter</li> <li>• Qualitative Erhebungen und Auswertungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergebnisoffenheit / Transparenz schaffen können</li> <li>• Kenntnis über Mitglieder von lokalen Netzwerken und deren Arbeitsbereiche / Kenntnis der Fachdienste</li> <li>• Fähigkeit, in einem interdisziplinären Netzwerk zu arbeiten / zu agieren</li> <li>• Strukturiertes Arbeiten</li> <li>• Fähigkeit, auch komplexe Daten auswerten und interpretieren zu können</li> <li>• Teamfähigkeit</li> <li>• Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge zu verstehen</li> <li>• Kenntnisse über die aktuelle Gesetzeslage</li> <li>• Kenntnis des Ablaufes und der Inhalte des Antragsverfahrens</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"><li>• Fähigkeit, komplexe Sachverhalte prägnant darzustellen</li><li>• Kenntnisse der gängigen statistischen Verfahren und Methoden</li></ul>
<p>Abrechnung der teilnehmerbezogenen Kosten</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Prüfung der Anwesenheitslisten</li><li>• Berechnung der Geldleistung</li><li>• Auszahlung (der Mehraufwandsentschädigung und Fahrtkosten)</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Kenntnis über Berechnungsmodalitäten</li><li>• Kenntnis über Auszahlungsmodalitäten</li><li>• Kenntnisse der Buchhaltung, Zahlungsvorgänge usw.</li><li>• kaufmännisches Denken</li></ul>

Tätigkeiten der beruflichen Anleitung	
Tätigkeit und Standards	Benötigte Kompetenzen
<p>Fachpraktische und fachtheoretische Qualifizierung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermittlung von fachbezogenen Grund- und Aufbaukenntnissen im Hinblick auf die Anforderungen der späteren Gemeinwohlarbeit bzw. des Arbeitsmarktes</li> <li>• Fachpraktische Unterweisung am Arbeitsplatz</li> <li>• Fachtheoretischer Unterricht in Gruppen und Kleingruppen</li> <li>• Abstimmung mit den Fachkräften der Fachstelle zu Qualifizierungszielen und Zielvereinbarungen</li> <li>• Überprüfung der Erreichung von Lernzielen</li> </ul> <p>Förderung von Schlüsselqualifikationen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Diagnose vermittlungsrelevanter Hemmnisse und Förderungsbedarfen</li> <li>• Führen von Zielvereinbarungen, falls notwendig Durchführung von Controllingschritten</li> <li>• Dokumentation der Zielvereinbarungen</li> </ul> <p>Beurteilung und Eignungsdiagnostik</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Beurteilung von Fach- und Schlüsselqualifikationen nach festgelegten Standards einschließlich der Dokumentation</li> <li>• Durchführung von ergänzenden Methoden zur Eignungsdiagnostik in Kooperation mit der Fachstelle</li> </ul> <p>Gestaltung des Einsatzbereiches</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einsatz des / der Alg-II-Empfängers/in nach seinen / ihren Kenntnissen und Fähigkeiten</li> <li>• Anpassung des Einsatzbereiches an die Potenziale des / der Alg-II-Empfängers/in im Rahmen der Möglichkeiten des Praxisfeldes</li> <li>• Beratung zum möglichen Wechsel des Praxisfeldes und zur beruflichen Orientierung in Abstimmung mit der Fachkraft der Fachstelle</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fachliche Kompetenz</li> <li>• Fähigkeit zur Kenntnisvermittlung am Arbeitsplatz und in Gruppenveranstaltungen</li> <li>• Gesprächsführungskompetenz</li> <li>• Kenntnis berufsfeldbezogener Anforderungen des Arbeitsmarktes</li> <li>• Fähigkeit zu motivieren</li> <li>• Pädagogisches Geschick im Umgang mit Lernschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten</li> <li>• Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit mit den Fachkräften der Fachstelle</li> <li>• Kompetenz zur Mitarbeiterbeurteilung / wünschenswert weitere Methoden zur Eignungsdiagnostik</li> </ul>

## 5. Standards Essener Zentren für Joborientierung

- Der Träger verfügt über eine schriftliche Grundüberzeugung (Leitbild). Darin sind u. a. Aussagen zum Menschenbild, zum fachlichen Verständnis der Arbeit, zum Zweck und zu den Organisationszielen des Dienstes getroffen.
- Für Mitarbeiter, Kooperationspartner und Auftraggeber liegt ein Konzept vor, welches die Arbeitsweisen, die Ziele und Aufgabenbereiche beschreibt. Maßnahmen zur Qualitätssicherung werden durchgeführt.
- Der Träger stellt regelmäßige Sitzungen (z.B. Teambesprechungen, Klausurtage, Supervisionen) zur Fallarbeit, Konzeptentwicklung und Überprüfung der Prozesse sicher.
- Der Träger stellt sicher, dass die im Einzelfall zuständigen Ansprech- und Begleitpersonen die sozialpädagogische Qualität und fachliche Anleitung gewährleisten und über eine qualifizierte Vertretung verfügen, die auf dem aktuellen Kenntnisstand ist.
- Der Träger stellt sicher, dass Ablauf und Begleitung fortlaufend und zeitnah dokumentiert werden. Akten werden ab dem Zeitpunkt der ersten Kontaktaufnahme und tatsächlichen Einmündung in die Arbeitsgelegenheit geführt. Alle Akten sind ab dem Zeitpunkt der ersten Kontaktaufnahme standardisiert aufgebaut und werden fortlaufend geführt.
- Die Dokumentation dient der Selbstevaluation ebenso wie der Transparenz der Arbeit gegenüber Leistungsträgern, Politik und Öffentlichkeit. Die Träger sehen darin eine wesentliche Grundlage für weitere Entwicklungen und Planungen im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses. Die Ergebnisse der internen Evaluation haben möglichst unmittelbar Einfluss auf das inhaltliche Handeln. Die Träger erstellen gemeinsame Jahresberichte nach einheitlichen Berichtskriterien, die spätestens im 2. Quartal des jeweiligen Folgejahres veröffentlicht werden.
- Auf der Grundlage der Eingliederungsvereinbarung wird mit jedem zugewiesenen Teilnehmer ein Beratungsgespräch durchgeführt. Auf der Basis dieses Erstgespräches wird gemeinsam mit dem Klienten ein geeigneter Arbeitsort ausgesucht und es werden verbindliche Schritte festgelegt, die zum Abbau der Vermittlungshemmnisse führen.
- Neben der Befähigung zur Beschäftigungseignung erfolgt bei Personen in besonders schwierigen sozialen oder gesundheitlichen Problemlagen eine Klärung der Bedarfe für ambulante und stationäre Hilfen und ggf. deren Einleitung in Abstimmung mit dem zuständigen Fallmanager.
- Jeder Prozess wird mittels des für Essen gültigen Zwischen- bzw. Abschlussbeurteilungsbogens dokumentiert und bewertet.
- Die Zentren zur Joborientierung stimmen ihre Arbeit eng untereinander ab. Sie verpflichten sich zur Teilnahme an dem Arbeitskreis, zu dem sie sich derzeit zusammengeschlossen haben, bilden in Zusammenarbeit mit dem JobCenter Essen einen Qualitätszirkel und kooperieren mit externen Partnern und örtlichen Diensten.



## 6. Übersicht aller Projekte in der Mehraufwandvariante

Maßnahme	Träger	Plätze
<b>Fachstellen für Gemeinwohlarbeit</b>		
Fachstelle ü25	ABEG	490
Fachstelle ü25	Neue Arbeit der Diakonie	540
Fachstelle u25	Jugendhilfe Essen gGmbH	200
<b>BASIS-Gewarb</b>		
Fachstelle ü25	ABEG	160
<b>Kind &amp; Job</b>		
Fachzentrum für alleinerziehende Erwachsene	Neue Arbeit	220
<b>Zentren für integrierte Projekte (ZiP)</b>		
Essen.Neue Wege zum Wasser	ABEG	90
Essener Konsens	ABEG	50
Stadtteilservice	Neue Arbeit der Diakonie	46
Fahrradwerkstatt	Neue Arbeit der Diakonie	30
ZiP ESSen – EnergieSparService Essen	Neue Arbeit der Diakonie	30
<b>Zentren für Joborientierung</b>		
Joborientierung	CVJM	40
Joborientierung	Essener Palette (Essener Kontakte)	66
Joborientierung	Diakonisches Werk / Arbeit und Beschäftigung in der Diakonie (A.I.D)	58
Joborientierung	Suchthilfe direkt	56
Joborientierung	Gesellschaft für Soziale Dienstleistungen Essen (GSE)	6
Joborientierung	ASB / Die Perspektive e. V.	55
Joborientierung	AIDS-Hilfe	20
Joborientierung	Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)	23
Joborientierung	Gemeindeverband der katholischen Jugend / "Die Boje"	17
Joborientierung	Haus Bruderhilfe	20
Joborientierung	Gesellschaft für den Betrieb von Sozialeinrichtungen / Die Fähre	16
Joborientierung	Christliches Jugenddorfwerk (CJD)	26
Joborientierung	Kirchengem. Borbeck/Vogelheim	25
Joborientierung	Franz Sales Haus	10
Joborientierung	Katholisches Klinikum/ Sozialpsychiatr. Zentrum	14
<b>Heranführung an Ausbildung und Arbeit /zielgruppenorientierte Maßnahmen U25</b>		
Schöne Aussichten (SchAu) - Betreuung von Alleinerziehenden in Gemeinwohlarbeit	Jugendhilfe Essen gGmbH	28
Gemeinwohlarbeit in engerer Begleitung (GWA Plus)	Jugendhilfe Essen gGmbH	40
Gemeinwohlarbeit in engerer Begleitung (GWA Plus) für psychisch beeinträchtigte Jugendliche (Tierpflege Jugendfarm)	Jugendhilfe Essen gGmbH	12
Jugendliche Migranten in Arbeitsgelegenheiten (JMA)	Jugendhilfe Essen gGmbH	23

**7. Überblick über Laufzeiten und Verlängerungsmöglichkeiten bei den Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandvariante**

Maßnahme	Erstzuweisung / Regeldauer	Verlängerung nach Regelzuweisungsdauer			max. Dauer / Mon.	erneute Zuweisung in gleichartige Maßnahme möglich
		in Ausnahmefällen (Entscheidung FM / Vermittler) bis 3 Monate	in besonders begründeten Einzelfällen (Entscheidung TL M+I)	zu den Ausnahmefällen siehe Fußnoten 1.1 bis 1.3)		
Zentren für Joborientierung	6 bis 12 Monate				18	nach 12 Monaten
Basis GWA	bis 9 Monate	bei Arbeitsaufnahme oder konkreter Folgemaßnahme	nicht möglich		12	nach 6 Monaten
GWA Plus (Fachstelle U25)	bis 4 Monate	bei Arbeitsaufnahme oder konkreter Folgemaßnahme	nicht möglich		7	nach 6 Monaten
GWA Plus Tierpflege (FS U25)	bis 6 Monate	bei Arbeitsaufnahme oder konkreter Folgemaßnahme	bis 6 Monate <sup>1.5)</sup>		12	nach 6 Monaten
Kind & Job	bis 9 Monate	bei Arbeitsaufnahme oder konkreter Folgemaßnahme	bis 6 Monate <sup>1.4)</sup>		15	nach 6 Monaten
SchAu (Fachstelle U25)	bis 9 Monate	bei Arbeitsaufnahme oder konkreter Folgemaßnahme	bis 6 Monate <sup>1.4)</sup>		15	nach 6 Monaten
GWA Fachstelle Ü25	bis 9 Monate	bei Arbeitsaufnahme oder konkreter Folgemaßnahme	bis 6 Monate <sup>1.4)</sup>		15	nach 6 Monaten
GWA Fachstelle U25	bis 9 Monate	bei Arbeitsaufnahme oder konkreter Folgemaßnahme	bis 6 Monate <sup>1.4)</sup>		15	nach 6 Monaten
Zentren für integrierte Projekte (ZiP)	bis 9 Monate	bei Arbeitsaufnahme oder konkreter Folgemaßnahme	nicht möglich		12	nach 3 Monaten
Zentrum für integrierte Projekte (ZiP) ESSEN-EnergieSparService	bis 12 Monate	bei Arbeitsaufnahme oder konkreter Folgemaßnahme	nicht möglich		15	nach 3 Monaten

- 1.1) Neben der Befähigung zur Beschäftigungseignung erfolgt bei besonders schwierigen Personen eine Klärung der Bedarfe für ambulante und stationäre Hilfen ggfs. deren Einleitung in Abstimmung mit dem Fallmanagement.
- 1.2) In einzelnen Fällen kann es erforderlich sein, dass die Einleitung einer Klärung der tatsächlichen Erwerbsfähigkeit erfolgen soll. Dies ist in enger Zusammenarbeit mit dem Fallmanagement des JobCenters Essen zu klären, da die Federführung dieses Verfahrens in den Händen des JobCenters liegt.
- 1.3) Die individuelle Teilnahmemöglichkeit der zugewiesenen Personen kann zwischen 6 und 12 Monaten liegen. In besonderen Fällen (vor allem in den Fällen der Nrn. 1.2 + 1.3 ist eine Verlängerung der Zuweisung um weitere 6 Monate möglich.
- 1.4) In besonders begründeten Einzelfällen ist auch ohne eine konkrete Anschlussmaßnahme eine Verlängerung möglich. Dies ist dann der Fall, wenn nach 9 Monaten eine eindeutige Verbesserung und Stabilisierung der beruflichen Handlungskompetenzen des Kunden/der Kundin nachweisbar und durch eine Verlängerung der Maßnahme eine weitere Annäherung an den Arbeitsmarkt abzusehen ist. Die Aufstellung eines Qualifizierungsplanes und das damit verbundene Ausnutzen der angebotenen Qualifizierungsmodule sollten hierbei besonders berücksichtigt werden. Die Gesamtlaufzeit der Maßnahme kann dann maximal 15 Monate betragen. Die Entscheidung über die besonders zu begründenden Einzelfälle liegt bei der Teamleitung M+I.
- 1.5) In besonders begründeten Einzelfällen ist auch ohne eine konkrete Anschlussmaßnahme eine Verlängerung möglich. Dies ist dann der Fall, wenn zu Beginn einer Therapie zu erwartende Krisensituationen aufgefangen werden müssen. Die Gesamtlaufzeit der Maßnahme kann dann maximal 12 Monate betragen. Die Entscheidung über die besonders zu begründenden Einzelfälle liegt bei der Teamleitung M+I.

Gem. § 16d Abs. 6. SGB II dürfen erwerbsfähige Leistungsberechtigte innerhalb eines Zeitraums von fünf Jahren nicht länger als insgesamt 24 Monate in Arbeitsgelegenheiten zugewiesen werden. Der Zeitraum beginnt mit Eintritt in die erste Arbeitsgelegenheit. Bei der Ermittlung der Zuweisungshöchstdauer nach § 16d Abs. 6 werden Zuweisungs dauern, die vor dem 1. April 2012 liegen, nicht berücksichtigt.